

Kett_Black

Cassandra Snape- als Tochter eines Todessers



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Cassandra Snape, Tochter von Severus Snape, Mädchen mit drei Identitäten, so konnte man mich beschreiben. Ich hasste Todesser, dennoch war ich einer und in der nächsten Sekunde auch wieder nicht. An einem Tag war ich eine ruhige Ravenclaw Schülerin, am nächsten die bulgarische Nicht von Snape und an dem darauf folgenden ein Mädchen, von dessen Existenz niemand wusste. Mein Freund kannte nur eine Identität, meine beste Freundin zwei und meine Vater alle. Und er war an allem Schuld!

Vorwort

Alles gehört J.K. Rowling, nur meine eigenen Figuren mir und ich verdiene kein Geld damit.

Nur so zur Info: Cassandra ist 17 und absolviert gerade ihr 7 Schuljahr.

Hoffentlich gefällt euch meine FF :) Schreibt bitte **Kommis**, Verbesserungen und Kritik ist auch willkommen. ;)

Inhaltsverzeichnis

1. Rückblende
2. 6 Jahre später
3. Die Versammlung I
4. Die Versammlung II
5. Die Versammlung III
6. Erinnerungen
7. Hochzeit
8. Unvorsichtig
9. Eine Freundschaft?
10. Der Angriff
11. Verraten?
12. Freunde, Familie und ein Zimmer
13. Unerwarteter Besuch
14. Von einem Gefängnis zum Nächsten
15. Verloren
16. Als Gefangene
17. Zurück, doch wohin?
18. Wo ist meine Cassy?

Rückblende

Mein Herz klopfte vor Angst, der Angst dass Prof. McGonagall meinen richtigen Namen rufen könnte. Ich wollte nicht dass jemand ihn kannte, ich würde gehasst werden egal wie ich war. „Cassandra Smith.“, rief die Professorin durch die große Halle. Ich atmete erleichtert auf, sie hatte sich an die Abmachung gehalten. Langsam ging ich nach vorne und setzte mich auf den wackligen Stuhl. Der zerkratschte Hut war mir mindestens dreimal zu groß und rutschte mir bis auf meine Stupsnase. „Oho, du verheimlichst uns deine Vergangenheit... die anderen sollten es vielleicht wissen.“, flüsterte er. Nein auf keinen Fall! „Nun gut... aber trotzdem siehst du deinem Vater ähnlich... wo stecken wir dich hin.“ Lange saß ich wie aus Eis da und wartete, so lange schon dass mich manche komisch anstarrten. Wenn ich nach Slytherin kam, würden es sowieso alle bald wissen und Gryffindor wäre noch schlechter. „Ravenclaw.“, hallte es durch die Halle. Als würde mir der ganze Hogwartsexpress vom Herzen fallen, sprang ich erleichtert auf und ging unter dem Applaus zu meinem Tisch. Bevor ich ankam warf ich meinem Vater noch einen Blick zu, Severus Snape...

Kommis :)

6 Jahre später

Danke für die lieben Kommiss :) Hoffentlich enttäusch ich euch nicht zu viel

Zitternd vor Zorn stürzte ich die Treppe hoch. Im letzten Haus in Spinner´s End war mal wieder Streit im Gange. Die Nachbarn interessierte es recht wenig, auch wenn sie eigentlich alles mitbekommen müssten, doch seit einem Monat war es normal, so wie die Post an jedem Tag. „Cassandra Snape. Komm wieder runter!“, rief der Hausbesitzer. Schluchzend schüttelte ich den Kopf und ließ als Antwort nur das Knallen meiner Tür hören. Ich hatte nie eine Chance! Ich hasste mein Leben, warum konnte ich nicht immer Cassandra Smith sein? Ein Mädchen, recht schlau und ziemlich einsam. Sie hatte zwar nicht viele Freunde, aber genug. Nein, das war ich nicht! Nur eine weitere meiner Masken, die bisher noch niemand aufgedeckt hatte. Ich war Cassandra Snape, Tochter von Severus Snape, stur und selbstbewusst und trotzdem war es als existierte ich nicht. Nur zwei Menschen kannten mich so, Dad und Luna Lovegood. Luna war meine beste, wenn auch einzige, Freundin. Ihr konnte ich blind vertrauen. Selbst als ich ihr letztes Jahr erzählt hatte wer ich wirklich war, hatte sie es gut aufgenommen und getan als wäre es kein Problem, auf jeden Fall hatte sie es besser aufgenommen als mein Vater. Der war ausgerastet, hatte mir verboten sie zu sehen, wollte ihr Gedächtnis löschen oder ihr den unbrechbaren Schwur aufhalsen. Ich hab es trotzdem getan, habe ihm vorgeworfen ich hätte wegen ihm keine Freunde, bin weggelaufen und habe danach nicht mehr mit ihm geredet. Natürlich durfte ich danach nicht mehr aus dem Haus, aber es hatte gewirkt. Luna hatte auch versprochen nichts zu erzählen und wenn sie etwas versprach, hielt sie es auch. Und dann musste ich eben in Hogwarts spurlos vor mich hin lügen.

Schweratmend ließ ich mich auf den Ledersessel vor meinem Spiegel fallen. Da wieder ein Teil von ihr, da im Spiegel. Sie hatte das gleiche Gesicht, den gleichen Körper, selbst die gleiche Seele und doch war sie das genaue Gegenteil von mir. Ich riss mir die blonde Perücke vom Kopf und ließ meine schwarzen Locken zum Vorschein kommen. So, da war ich wieder, Caroline Sanders war verschwunden. Diese Identität hasste ich am meisten. Sie war grausam, eiskalt und böse, eine richtige Todesserin. Sie kam aus Bulgarien und würde ab dem 29. August wieder dort leben, aber jetzt war sie die Nichte von Severus Snape. Diesen Sommer wurde ich sie kaum los, entweder trug ich ihre Perücke oder nahm Vielsafttrank. Ich musste nicht wissen woher die Haare kamen, ich wusste nur dass, was ihr auch immer zugestoßen war, es zu Recht passiert war. Jeder Todesser kannte mich nur so, selbst der dunkle Lord hatte es nie bemerkt. Jeden Tag liefen hier Todesser rum, besprachen Morde oder Folterungen, fast immer ging es um Harry Potter. Luna hatte mir viel von ihm erzählt, sie war in der DA, ich nicht. Ich wollte nicht jeden Tag dem in die Augen sehen, von dem ich wusste wann er angegriffen wurde. Ich konnte keine einzige Information weitergeben, ich hatte es versprochen. Klar, Versprechen konnte man brechen, doch wenn ich es tat mussten Menschen die ich liebte dafür bezahlen. Dad hatte geschworen, wenn ich auch nur ein Wort über die Ermordung von Potter verlieren würde, würde er meinem Freund Todesser auf den Hals jagen und alles nur zu meinem besten! Dass ich nicht lache. Und ja, ich hatte einen Freund Seamus Finnigan. Er war toll und ja ich möchte nicht alles voll schwärmen. Ein Jahr waren wir schon zusammen, trotzdem wusste er nichts von meinen anderen Identitäten, Dad hatte mich schon fast umgebracht als er von ihm erfuhr. Aber das war auch etwas, wenn auch das letzte, wobei ich mich durchsetzen konnte. Und genau wegen dem allem hatten wir uns gestritten, ich konnte einfach nicht normal sein.

Es klopfte laut an der Tür und ein schwarzhaariger Mann trat mit einer undefinierbaren Miene hinein. „Cassandra.“, sagte er ruhig. „Lass mich in Ruhe.“, murrte ich. „Cassandra.“, wiederholte er, aber etwas lauter. „Du willst ein normales Leben führen. Aber du heißt nun mal Snape. Sag nichts! Verrat es und du wirst genau so wenig wie ich, auf Vergebung und du hast überhaupt keine Chance auf Leben!“ „Aber-“ "kein Aber. Schlaf jetzt. Morgen treffen wir den dunklen Lord.“ Ohne ein weiteres Wort verließ Snape das Zimmer. Wütend rannte ich mit dem Fuß gegen die Tür. Ich hatte nicht mal ein Wort sagen können. Jedes Mal ging es so. „Fedilia lass Kyra in Ruhe.“, murmelte ich. Die schwarze Katze schnurrte und hockte sich auf mein Bett. Ihr schwarzes Fell glänzte im Licht des Mondes, ihre weiß Schwanzspitze schien als würde sie von selbst leuchten. Kyra, meine Schneeeule, war eins der schönsten Geschöpfe die es gab. Mom hatte sie mir zu

Weihnachten geschenkt, kurz bevor... bevor sie verstarb. Die Tränen rollten wieder über meine Wangen, aber so als wären sie so wertvoll, dass man sie nicht vergeudend sollte. Ich holte mein Buch über magische Zeichen unter meinem Bett hervor und begann zu lesen. Morgen würde ich den dunklen Lord treffen...

bitte schreibt **Kommis** :) Kritik und Verbesserungen sind auch willkommen, solange ich Meinungen höre :)

Wenn jemand weiss wo ich Infos über Hogwarts im band 7 finde, sagt mir bitte bescheid =)

Die Versammlung I

Am nächsten Morgen waren es nicht warme Sonnenstrahlen, die mich weckten, so wie in den Märgen, nein es war der Schrei eines Kindes. Nichts Ungewöhnliches für diesen Muggelort. Ich rieb mir die Augen, schob Fedilia von mir und öffnete das Fenster. Der Schrei kam von einem Jungen, er war hingefallen, mehr nicht. Er rannte zu seiner Mutter, die ihn liebevoll in den Arm nahm und zusammen gingen sie nach Hause. Wenigstens haben es ein paar Kinder gut. Ich lächelte matt, als Kyra aus dem Fenster flog und ihre Runden über dem Dach drehte. Fidelia war wieder eingeschlafen, kein Wunder bei ihrem Alter. Ich kämmte kurz meine Haare und zog mir meinen Morgenmantel über. Die knarrende Diele verkündete meine Ankunft schon, bevor ich auch nur drei Schritte gegangen war. Es war still, das einzige Geräusch war ein Klirren, das aus der Küche kam. „Morgen.“, sagte Dad ohne auch nur aus dem Tagespropheten aufzuschauen. Im inneren streckte ich ihm schon die Zunge raus, trotzdem erwiderte ich den Gruß. Ich nahm mir einen Apfel und etwas Tee, ehe ich mich an den Tisch setzte. Ich musterte den Tagespropheten. Nicht viel Neues, Potter Gesuchter Nummer 1, Sind Muggel wirklich harmlos? und noch mehr solch ein Quatsch. Nur an Etwas blieb meine Aufmerksamkeit hängen, Erinnerungen an Albus Dumbledore. Dumbledore war ein freundlicher Mensch gewesen, ich hatte ihn gemocht. Er hatte mir viel Aufmerksamkeit geschenkt, egal welches Problem ich hatte, sei es auch nur so winzig, er hatte mir immer zugehört... „Dad? Kann ich das nachher lesen?“ Snape sah auf. „Was willst du lesen?“ Ich zeigte auf den Artikel, Dad nickte. Mehr konnte man von unserer morgendlichen Unterhaltung nicht erwarten. Nach dem Frühstück klaute ich mir den Tagespropheten und zog mich in mein Zimmer zurück. Den ganzen Tag verbrachte ich damit den Artikel zu lesen, immer und immer wieder. Dumbledore war einfach ein herzensguter Mann gewesen. Zwischendurch streichelte ich Fedilia in einem Takt, dass es wie ein Lied klang als sie schnurrte. Am späten Abend, klopfte es abermals an meiner Zimmertür. Mein Vater trat ein, in seiner Hand ein Glas, mit einer blutroten klebrigen Flüssigkeit. Seufzend nahm ich es ein. Ich spürte wie ich in die Länge gezogen wurde, mein Haar sich glättete und kürzer wurde und sich ein unbehagliches kaltes Gefühl in mir breit machte. Ich stöhnte auf. Mein Arm brannte, brannte so sehr als hätte gerade jemand Feuer darauf gelegt. Es zerrte und schmerzte, eine Stelle wurde immer dunkler und nahm Form an. Der stechende Schmerz hörte schlagartig auf, doch das kalte Gefühl blieb. Ich sah auf meinen rechten Unterarm: das dunkle Mal. „Bitte sei in einer halben Stunde fertig.“, erwiderte Dad und ging wieder. Ich tastete mein ganzes Gesicht ab, es war wie frisch aus der Fabrik: Caroline Sanders. Ich kramte aus dem allerletzten Winkel meines Schrankes, meine schwarze Kleidung, sie war keines Wegs schön oder gemütlich, aber es konnte gut tarnen. Das einzige was heraus stach, war eine lange silberne Schlange die meinen linken Arm umschlang. Ich ließ meinen Zauberstab nochmal durch meine Hände gleiten, schwebte kurz in einer Erinnerung und steckte in dann in den Umhang. Im Mondschein, vor dem Haus, wartete mein Vater und streckte mir seinen Arm entgegen. Ich berührte ihn sanft und wenige Sekunden später schon standen wir auf einem schmalen mondhellen Weg. Es dauerte nicht lange bis ein zweiter Mann zu uns stoß. Ich ging immer nur mit gesenktem Kopf daneben und versuchte ihrer Unterhaltung zu lauschen. Ich hatte nicht vor einen Todesser bei Unterhaltungen zu stören, ich hatte mit der Zeit gelernt sich einfach nur still zu verhalten. Wenn nicht konnte es verheerende Folgen haben. Plötzlich, durch ein Rascheln angekündigt, stolzierte ein Pfau aus den Hecken. Einen Augenblick lang, hatte es den Anschein als würde er mich anlächeln. Ich sah ihm noch nach, doch als Yaxleys Blick mich traf, startete ich wieder geschwind zu Boden. Ich folgte den beiden Männern immer nur, bis wir in einem großen Saal, in dessen Mitte einen langen Tisch umgeben von Todessern, ankamen und ich fast in meinen Vater rannte. Als ich den dunklen Lord sah fuhr mir ein eiskalter Schauer über den Rücken. Ich war ihm noch nie leibhaftig gegenüber getreten, nie so nah. Nur ein einziges Mal, doch da hatte ich mich hinter einem Baum versteckt. „Yaxley, Snape. Ihr kommt äußerst spät.“, sagte Voldemort, mit einer klaren und trotzdem angsteinflößenden Stimme. Er wies Dad einen Platz, direkt neben ihm zu und Yaxley, so kam es mir vor, stopfte er irgendwo dazwischen. Ich blieb steif stehend, ohne auch nur jemand anderes als den Boden an zu sehen. „Severus wen hast du denn da mitgebracht?“, fragte Voldemort. „Meine Nichte, Herr.“ „So so, wie wäre denn dein Name?“ So, jetzt war es soweit, ich musste in meiner Rolle so überzeugend wie möglich sein. Wenn mir ein Fehler unterlief, dann...

Hoffentlich gefällt euch dieses Chap auch :) Ich hab es abgeschnitten, weil es sonst zu lang geworden wäre. Denn ich hab mich umgehört und die meisten lesen nicht gerne lange Texte auf ihrem Bildschirm

Ich überleg noch ob ich den rest in 1 oder 2 Chaps aufteilen soll. Ich weiß ziemlich lang... -.-´

Sagt mir doch was **ihr** wollt und vergesst die **Kommis nicht** :))

Die Versammlung II

„Caroline Sanders, Herr.“, antwortete ich und sah ihm nun direkt in die Augen. „Du hast wohl keinen Babysitter gefunden? Oder Snape?“, lachte Bellatrix Lestrange, dem die anderen sogleich folgten. „Oder wollte sie Todesserin spielen?“ Wie ich Bellatrix hasste, sie war wie der Tod selbst, auch wenn der mir viel freundlicher vorkam. Ich fragte mich wie man nur so grausam sein konnte und doch bewunderte ich sie irgendwie, auf eine seltsame Weise. Aber der Hass den ich ihr gegenüber verspürte, war so groß, dass ich große Mühe hatte nicht über sie herzufallen, denn sie war die Mörderin der Eltern meines besten Freundes. „Ich bin eine!“, rief ich wütend und zog meinen Pullover an meinem rechten Arm hoch und ließ das pochende dunkle Mal zum Vorschein kommen. Schlagartig breitete sich Stille im Raum aus, Bellatrix sah mich erschrocken an und Voldemort lächelte fast, wenn man es so nennen konnte. „Gut.“, unterbrach er das unangenehme Schweigen, in dem alle Blicke ausnahmslos auf mich gerichtet waren. Bevor ich mir überhaupt im Klaren war, dass ich dank dieser Aktion mich nicht mehr verstecken konnte, sprach der dunkle Lord schon weiter: „Wie ich sehe hast du eine überaus motivierte Nichte, Severus. Ich denke wir finden noch einen ehrenwerten Platz für dich in unseren Reihen.“ Alle sahen mich erwartungsvoll an, prüften sie mich etwa? „Danke, Herr.“, flüsterte ich verschwörerisch und machte einen kleinen Knicks. „Höfliches Mädchen. Setz dich neben Draco, er wird bestimmt erfreut sein.“ Draco Malfoy nickte zitternd, sah mich aber verängstigt an. Ich tat wie mir geheißen. Ich kannte Draco Malfoy, ich hatte mit ihm keine besonderen Probleme, nur manchmal wenn er andere schikanierte und mich dabei ansah, kam immer wieder dasselbe Gefühl in mir hoch: Angst, Angst davor dass er mein Geheimnis kannte. Ich wusste selbst nicht wie ich darauf kam, aber er hatte Dad einmal gemocht und... ich wusste es wirklich nicht. Aber jetzt, sah er nicht besonders gut aus, genau so wenig seine Mutter oder sein Vater. Ich wusste, dass seine Familie unter großem Druck stand. „Nun?“ Der dunkle Lord sah erwartungsvoll meinen Vater an. Der plauderte sofort alles aus. Wie immer hieß das Thema Harry Potter. Ich könnte Dad gerade hassen dafür was er gerade tat, ohne Rücksicht auf das große Risiko, für Harry Potter, einfach alles verraten. Harry Potter würde uns retten, egal was wir hier taten, redete ich immer wieder auf mich ein. „Herr.“, kam es von Yaxley. „Herr, ich habe etwas anderes gehört.“ Ich wusste, dass es falsch war, egal was er erzählte, doch ich konnte nur hoffen, dass der dunkle Lord es glaubte. Bald begann ein Wettkampf zwischen Dad und Yaxley, jeder wollte recht behalten und den Lord für sich gewinnen. Yaxley wollte wie schon öfters, eine Unmenge an Lob einheimsen und redete immer schneller. „Hier sind wir im Vorteil Herr.“, erklärte er, als sie gerade darüber stritten wie Harry Potter wohl sich fortbewegen mochte. „Wir haben inzwischen mehrere Leute in die Abteilung für Magisches Transportwesen eingeschleust. Sollte Potter apparieren oder das Flohnetzwerk benutzen, werden wir sofort davon erfahren.“ Ich öffnete den Mund, schloss ihn aber wieder. Wie doof konnte man sein, Harry Potter hatte noch nie dem Ministerium vertraut, warum sollte er es jetzt tun? „Oh, Miss Sanders. Will etwas sagen.“, rief Bellatrix und lachte hämisch auf. „Los. Sag schon! Was können wir den so schlimmes von einem Kind erwarten?“ Nein! „Zügle dein Mundwerk, Bellatrix.“, zischte mein Vater. „Ich glaube...“, fing ich an und atmete noch einmal tief durch. Verrat! flüsterte mein Gewissen. „Ich glaube, Harry Potter wird keine Transportmittel benutzen die das Ministerium überwachen oder aufspüren können. Er hat, genauso wie Dumbledore, noch nie dem Ministerium vertraut und das wird er auch jetzt nicht tun. Nicht wo ihr Herr, jetzt wieder an dir Macht kommt.“ Bellatrix´ Lächeln erlosch, sie hatte kapiert, dass sie mich weitgehend unterschätzt hatte.

Ich hab es trotzdem in zwei Chaps geteilt. Aber die stell ich sofort hinter einander rein. Also es läuft auf das gleiche raus.

Danke fër die lieben Kommis :)

Die Versammlung III

„Umso besser.“ Sagte Voldemort, „Er wird aus der Deckung kommen müssen. Da ist er leichter zu fassen wesentlich leichter.“ Selbst Yaxley sah mich wütend an, dank mir hatte er kein Lob einheimen können. „Ich werde mich persönlich um den Jungen kümmern. Was Harry Potter angeht, hat es zu viele Fehler gegeben. Dass Potter noch lebt ist mehr meinen Irrtümern zu zuschreiben als seinen Erfolgen.“ Klar, er war genau wie alle anderen hier, wollte nicht zugeben, dass die gute Seite stärker war, obwohl die meisten es im Moment bezweifeln würden. Jedem, jedem einzelnen der Anwesenden, war die Angst ins Gesicht geschrieben, niemand wollte dafür verantwortlich gemacht werden. Doch wie es schien führte Voldemort etwas Ähnliches wie ein Selbstgespräch. Als er seine Rede, die er bestimmt schon mehrmals erzählt hatte, ertönte plötzlich ein langer qualerfüllter Schrei. Ich zuckte zusammen als er meine Adern durchfuhr, der Schrei war so schmerzhaft, dass es ihn schon fast selbst spürte. „Wurmschwanz.“, rief Voldemort ohne seinen ruhigen Ton zu verlieren. „Hatte ich dir nicht die Anweisung gegeben, unseren Gefangen ruhig zu stellen.“ Ein kleiner rattenartiger Mann am Ende des Tisches, stotterte ein verzweifertes „Ja, Herr.“ und rutschte vom Stuhl. Ich starrte den Mann an, ich dachte, ich hätte etwas silbern Schimmerndes an seiner Hand gesehen, obwohl ich ihn noch nie gesehen hatte, kam sein Name mir unangenehm bekannt vor. Ich versuchte mir auszumalen, wer wohl dieser Gefangene sei, wer es auch immer war, er würde nicht leben nach Hause kommen... Erst als Voldemorts Umhang meine Hand berührte schreckte ich aus meinen Gedanken hoch. Ich spürte seinen Kalten Atem in meinem Nacken, wie seine roten Augen meinen Kopf durchdrangen, als könnte er sehen was dort vor sich ging. „Keine Freiwilligen?“, sprach es hinter mir. „Wir werden sehen... Lucius, ich wüsste keinen Grund warum du noch einen Zauberstab besitzen sollte.“ Er wandte sich, zu meiner Erleichterung ab und schritt drei Stühle weiter. Im Gegensatz zu seinem Vater, sah Draco viel besser aus. Mr. Malfoy zitterte und seine Augen waren rot. Seine Stimme klang gebrochen und heiser während er mit dem dunklen Lord sprach. Doch als der dunkle Lord Mr. Malfoys Zauberstab begutachtete, machte dieser eine kleine Bewegung, die schon ausreichte, Voldemort zu beleidigen. Während die Malfoys versuchten sich zu verteidigen, hingen meine violetten Augen an der riesigen Schlange, die Voldemorts Stuhl hochglitt. Naginis Erscheinung, war angsteinflößend, ihre Pupillen blitzen und ihre Zunge zischte auf dem Weg zu Voldemorts Schulter. Immer wieder kicherte oder lachte die Tischgesellschaft, auf die Kosten der Malfoys. Draco, neben mir, hatte sich immer mehr zusammen gezogen und rutschte vor Scham fast von seinem Stuhl. Ein Stöhnen über den Köpfen der Todesser, lenkte die gesamte Aufmerksamkeit auf sich. Als ich mit zitterndem Kopf hochsah, erschrak ich mich so, dass ich fast vom Stuhl gefallen war, wenn meine Nägel sich nicht in die Tischkannte gebohrt hätten. Eine Frau von mittlerem Alter, mit zahlreichen Verletzungen schwebte, sich langsam um sich selbst drehend, über unseren Köpfen. Es war Professor Burbage, Lehrerin für Muggelkunde. Eine freundliche Frau mit offenem Herzen, die immer nur gut über Muggel redete und sie verteidigte. Ich verstand warum sie hier war, wenn ihr Wunsch aufgehen würde, gebe es bald schon keine reinblütigen Familien mehr. „Severus... bitte... bitte.“, röchelte die Professorin, ihre Stimme war so schwach, dass sie kein weiteres Wort mehr heraus brachte. Aus Angst jemand könnte meinen Atem hören, hielt ich die Luft an. Doch zusammen mit meinem Puls beschleunigte er sich immer mehr. Voldemort hob langsam die Hand und richtete seinen neu erworbenen Zauberstab auf die Frau. „Avada Kedavra.“ Ich zuckte zusammen, versuchte aber zu lächeln und die Prof. Burbage mitleidlos anzusehen, als sie auf mit einem dumpfen Geräusch auf dem polierten Tisch aufschlug. Ich hatte meine Rolle bis jetzt nicht gut genug gespielt, ich hatte einfach Angst vor ihr. „Abendessen, Nagini.“, flüsterte Voldemort. Die Schlange glitt rücksichtslos auf die Leiche zu und öffnete ihr Maul immer und immer mehr, bis der Tisch wieder sauber und leer war wie zuvor.

Plopp. Ich stand neben meinem Vater vor dem letzten Haus in Spinner's End. Mein Herz pochte immer noch, vor Wut und Trauer zu gleich. Regungslos starrte ich meinen Vater an. „Ist etwas?“, fragte er als wäre es ein Tag wie jeder andere, als wäre es ein Abendessen gewesen, dort wo wir waren, ein ganz normales Essen bei Oma und Opa. „Du hättest ihr helfen können! Sie wäre nicht tot! Wo bleibt dein Herz? Hast du überhaupt eins?“ Mit diesen Worten, die ich ihm schreiend an den Kopf warf, verschwand ich in mein Zimmer.

So.... die die das 7 Buch gelesen haben kannten es ja schon ungefähr.

Wie gefällt euch der Banner?? Ich weiß einfach aber mich ist nichts besseres eingefallen... **Kommis bitte** :)

Erinnerungen

@Ani : Danke für das liebe und lange Kommi. Es heißt eigentlich Fedilia. Aber ich tippe manchmal so schnell da merk ich das gar nicht :) Ich habe auch noch was zum Banner hinzu gefügt, hoffentlich gefällt er dir jetzt.

Nochmals danke an meine fleißigen Leser :)

Es war Weinachten. Draußen im Schnee, der sanft den Boden traf, lief ein Mädchen. Ihre Stupsnase, sowie ein paar ihrer kurzen schwarzen Locken lugten aus ihrem Umhang heraus, den sie weit über den Kopf gezogen hatte. Das Mädchen lachte und tobte im Schnee, wie ein Welpen, dicht hinter ihr kam ein Mann mit schulterlangem schwarzem Haar. Jeder der ihn kannte, würde nicht glauben was er da tat, er lächelte... Nach einer Weile nahm er das Mädchen bei der Hand und führte sie in ein großes weißes Gebäude. Das Mädchen rannte quer durch die Korridore des St. Mungo Hospitals, als ob sie sich schon bestens auskennen würde, bis zu einer bestimmten Tür. „Glaubst du Mami, gefällt mein Geschenk?“, fragte sie besorgt und holte ein Päckchen unter ihrem Umhang hervor. „Natürlich, Kleines.“, antwortete ihr Vater, unwissend dass er seine Tochter das letzte Mal so nannte. Bis über beide Ohren strahlend, lief das Mädchen in das Zimmer hinein und fiel in die Arme ihrer Mutter. Auch wenn das Aussehen der Frau blass und kränklich war, strahlten ihre Augen solche Freude aus, wie es sie schon lange nicht mehr getan hatten. Der Mann, immer noch lächelnd, hing die durchnässten Umhänge auf und ging zu seiner Frau. „Wie geht es dir?“ Er strich ihr zärtlich durchs Haar. „Bestens.“ Sie wollte nicht die Wahrheit aussprechen, nicht vor ihrer Tochter. „Was hast du denn da Schönes?“ Grinsend gab das Mädchen das Päckchen ihrer Mutter und sah gespannt zu wie sie es auspackte. „Oh, Cassy.“, murmelte sie. Tränen stiegen in ihren Augen auf, sie war so glücklich und so stolz, so stolz auf ihre Cassy. Das Mädchen, welches wohl den Namen Cassy trug, nahm die Krone aus den Händen ihrer Mutter und setzte sie ihr auf den Kopf. Eine ganze Woche hatte sie dafür gebraucht. Ihr Vater hatte immer gesagt, wenn sie brav wäre und ganz lieb, würde ihre Mami schnell wieder gesund werden. Und das tat sie dann auch, sie machte immer ihre Hausaufgaben, räumte ihr Zimmer auf und half ihrem Vater beim Kochen und jeden Tag kam ein weiteres Kreuz auf ihrem Kalender dazu. Sie hatte sich gesagt, wenn sie hundert Tage ganz brav wäre, würde ihre Mami wieder gesund werden und der böse Blutkrebs würde endlich verschwinden. Heute war der 93. Tag. „Du bist die Königin.“, erklärte das Mädchen und setzte sich auf das Bett. „Ich bin die Prinzessin.“ Sie deutete auf die Krone auf ihrem Kopf, geschmückt mit edlen Smaragden, aus Papierschnipseln. „Oh und Dad ist der König.“ Die Frau starrte ohne den glücklichen Blick zu verlieren auf ihren Mann. „Mami, kommst du Ostern wieder zurück?“ Jedes Jahr, stellte das Mädchen diese Frage, und jedes Mal hieß es „Ja, Schatz.“, doch sie war Ostern nicht zu Hause, genau so wenig an ihrem Geburtstag oder an Weinachten. „Mami?“, sie tippte ungeduldig mit den Fingern auf den Bauch der Mutter, doch nichts regte sich, sie starrte immer noch auf den nun etwas besorgten Mann. „Mami?“, rief das Mädchen, man hörte deutlich die Angst in ihrer Stimme. Während das Mädchen ihre Mutter schüttelte, war der Vater hinaus gestürmt. Plötzlich stürmten ein halbes Dutzend Heiler herein, versammelten sich um das Bett, stießen das Mädchen unsanft gegen die Wand. Einer hielt sie fest, die anderen murmelten Zaubersprüche, ließen Tränke herbei schweben und wurden zunehmend blasser. „Mami.“, schrie das Mädchen und schlug um sich. Der Heiler drückte sie immer fester an die Wand, dass es schon fast wehtat. „Es wird alles wieder gut“, „Nein.“, schluchzte das Mädchen, weinend befreite sie sich und stürzte auf ihre Mutter. „Bei Merlins Bart nehmen sie das Kind da weg.“, schrie ein Heiler. Doch der Vater stand regungslos an der Tür, Tränen traten in die entsetzten Augen. „Wir können nichts mehr tun.“, sagte eine weitere Heilerin, worauf alle zurück traten. Cassy klammerte sich immer mehr um den Hals der Frau, sie schrie und weinte ohne auf zu hören. „Tut mir Leid.“, flüsterte eine Heilerin als sie mit den anderen ging. Der Mann fühlte sich plötzlich so leer, er stürzte in eine dunkle endlose Tiefe. Langsam hob er seine Tochter auf, nahm sie in den Arm und drückte sie fest an sich. „Es ist alles meine Schuld.“, murmelte sie. „I-Ich war nicht schnell genug.“ „Niemand, hat Schuld, Cassy.“ Das Kind vergrub ihr nasses Gesicht in den Armen seines Vaters und weinte stumm weiter. Der

Vater, dem es das Herz zerriss, sie so zu sehen, verließ leise das Krankenzimmer seiner so geliebten toten Frau. Danach war mein Leben nie mehr so, wie es einmal war...

Ich schlug die Augen auf. Die Erinnerung verblasste immer mehr, bis sie schließlich verschwand. Ich hatte in dieser Nacht kaum geschlafen. Jedes Mal wenn ich meine Augen schloss, sah ich sie, die tote Prof. Burbage. Wie sie um ihr Leben bettelte, wie mein Vater sie mitleidlos sterben ließ, wie ich starr auf meinem Stuhl zusammensackte... Ich hob meinen Kopf von dem nassen Kissen und sah mich um, es war ein weiterer Morgen, ein weiterer Tag, an dem Menschen starben. Es war ja eigentlich nichts Besonderes. Jeder der mich so sehen konnte, würde behaupten ich wäre eine Heulsuse. Vielleicht war ich es auch. Aber ich konnte einfach nicht mehr, ich hatte schon so viele Menschen sterben sehen, und es waren zu viele die mir nahe standen.

Langsam stand ich auf und ging die quietschende Treppe hinunter. Meine Gedanken drehten sich nur noch um die gestrige Nacht, ich wurde die Bilder einfach nicht mehr los. Dad saß schon in der Küche du trag wie jeden Morgen seinen Kaffee, doch als er mich bemerkte stand er auf und wartete. Darauf dass ich ihn wieder anschreien würde und er sich dann wieder ungestört dem Tagespropheten widmen konnte. Doch als ich ihn sah, merkte ich, wie glücklich ich sein sollte, ich hatte schließlich niemanden mehr außer ihm. Ohne eine weitere Sekunde zu verschwenden lief ich auf ihn zu und umarmte ihn. Mein Vater, der eigentlich nicht der Freund von solchen Sachen war, hielt mich fest. „Ich vermisse Mom.“, flüsterte ich und ließ meine Tränen freien Lauf. „Ich auch. Kleines, ich auch...“ Kleines, ich lächelte. Er hatte mich schon lange nicht mehr so genannt...

So, ich musste dieses Chap. einfach mit rein bringen :)

Ich habe mirr damit besonders viel Mühe gegeben, also möchte ich **auch eure Meinung zu diesem Chap** hören. Kommiss nicht vergessen :)

Ig kett_Black

Hochzeit

Nach 3 Wochen bin ich wieder da :) Dafür kommt ihr jetzt 2 Chaps. Hier sind noch die Rekommis:

@ **Ani** : Danke. Das mit dem Banner muss leider noch ein ganz klein wenig warte, das Programm funktioniert nicht mehr, aber ich krieg das schon hin ;) Dass der letzte Satz in der Ich-Form geschrieben war, ist richtig so. Damit auch jeder weiß dass Cassandra das ist und nicht jemand anderes.

@**Kati98**: Danke, Danke, Danke =) Und Snape hat auch noch ein Herz. Irgendwann beweist er das auch und wie wichtig ihm es ist dass es seiner Tochter gut geht.

@ **Elena**: Danke sehr :D Es kann vielleicht noch ein wenig dauern, aber sie finden es nachher raus, die Frage ist nur wie viel.

@ **Snape_Princess**: Gut dass es so geklappt hat wie ich wollte :) Und ich glaube deine FF kenn ich sogar, aber habe sie noch nicht ganz gelesen ...

„Ging es dir gestern nicht gut? Ich hatte den Eindruck dass du nicht ganz bei der Sache warst.“, erwiderte Dad, er ließ mich los und reichte mir eine Tasse Tee. „Doch. Nur ich finde Caroline nur etwas gruselig. Es fällt mir schwer sie zu sein...“ Ich nahm einen Schlug Tee. „Bist du enttäuscht?“, fügte ich leise hinzu. Dad schien nachzudenken, da er nicht antwortete. Ich erwartete, dass er mir die übliche Rede hielt und mich zum tausendsten Mal darauf hin wies wie wichtig es ist, überzeugend zu sein. „Nein...“, meinte er langsam. So jetzt würde ein großes Aber kommen! „Aber.“ Seht ihr! Das konnte ja mal was werden. „Aber, ich denke der dunkle Lord hat Vertrauen in dich gefasst. Du hast ihm eine wichtige Informationen geliefert. Er wird sicher noch mal auf dich zurückgreifen.“ „Auf mich zurückgreifen? Was soll das jetzt heißen?!“, rief ich entsetzt, ohne zu merken dass meine Tasse auf dem Boden aufgeprallt war und in tausende Stückchen zerbrochen war. Mit aufgeklapptem Mund ließ ich meinen Zauberstab zucken, worauf die Scherben im Gänsemarsch in den Mülleimer marschierten. Es wäre ein lustiger Anblick gewesen, wenn ich nicht gerade geschockt meinen Vater anstarren würde. „Ich weiß es nicht.“, meinte er, ich glaubte einen Hauch Besorgnis zu finden, was aber wiederum nicht zu seinem Gesichtsausdruck passte. Er war wie immer grimmig. Ich nickte krampfhaft und stampfte dann wieder in mein Zimmer. Auf mich zurückgreifen... Was wollte er damit sagen? Ich sollte doch niemanden umbringen? Bei dem Gedanken wurde mich schlecht, spätestens dann würde ich aufliegen. In meinem Zimmer wurde ich schon sehnsüchtig erwartet. Ich riss das Fenster auf, sofort flog der Steinkauz auf meinem Kopf zu und blieb dort sitzen. „Mamid, schön dich zu sehen. Wie geht´s Luna?“, lachte ich, während die Eule versuchte mein Haar zu fressen. Mamid war ein schönes Geschöpf, graue Federn, begleitet von einem blauen Schimmern, klein und pechschwarze Augen. Ich hatte den Steinkauz Luna zu ihrem vierzehnten Geburtstag geschenkt. Mamid, so hatte Luna die Eule genannt, es bedeutete Sternentänzer. Mamid war ziemlich... speziell, er schlief bei Luna über dem Bett, auf einer Stange, landete immer auf ihrem oder meinem Kopf, was in der großen Halle oft zu Lachanfällen geführt hatte und war der reinste Glücksbringer. Ich lernte öfters mit Luna in der Eulerei, dort war es ruhig und man hatte schöne Gesellschaft. Auch wenn ich die Antworten selbst wusste, zeigte Mamid immer mit seinem Schnabel auf sie. „Gib her.“, rief ich im Versuch Mamid einen Brief abzunehmen, der aber wie immer nicht ruhig sitzen konnte und umher flog. Nachdem ich gut zehn Minuten dem Vogel hinter her gerannt war, hielt ich grinsend den Brief in der Hand. Ich erkannte Lunas hübsche Handschrift sofort und öffnete den Brief.

Liebe Cassy,

ich hab seit zwei Wochen schon nichts mehr von dir gehört, ist etwas?? Ich hoffe doch, dass du nicht von Schlickschlupfen entführt wurdest! Ich muss dir etwas erzählen. Ich und Daddy wurden zu Bill Weasley und Fleur Delacours Hochzeit eingeladen. Ich liebe Hochzeiten, sie sind so schön romantisch. Ron meinte ich dürfte dich mitnehmen, wenn du kein Todesser wärst. Typisch Ron, aber er glaubt es selbst nicht. Also kommst du mit? Sie ist am Donnerstag.

Liebe Grüße Luna,

PS: Ich hab dir den Klitterer mitgeschickt, da findest du eine Anleitung um die Schlickschlupfe los zu werden. Viel Glück.

Eine Hochzeit. Luna hatte Recht, Hochzeiten war eins der schönsten Dinge die es auf Erden gab. Zwei Personen die sich liebten wurden zu Mann und Frau, das war eins der Dinge die der dunkle Lord nicht verstand, einen der Gründe Menschen leben zu lassen. Als ich klein war, bin ich immer mit meinem Sonntagskleid durchs ganze Haus gehüpft und habe, nach dem ich meine Blumen im ganzen Haus verteilt hatte, den Mann meiner Träume geheiratet, meinen Teddy. Ja, Mr. Teddy von Bären-Stein sah einfach entzückend aus in seinem Smoking. Ich musste lachen bei dem Gedanken, würde ich das heute noch tun würde Dad mich in eine Irrenanstalt stecken. Trotzdem konnte ich nicht hingehen. Ich war doch irgendwie eine Todesserin und... Sie würden mich bestimmt nicht willkommen heißen, wenn sie wüssten was ich tat, mit wem ich meine Zeit verbrachte. Doch sie wussten es nicht! Und ich saß hier fest, ich hatte Luna kein einziges Mal gesehen, dass würde sich jetzt ändern.

Ohne zu überlegen lief ich die Treppe hinunter und hielt meinem Vater den Brief unter die Nase. Lunas Brief hatte meine Stimmung so gesteigert, dass mein Gehirn dabei aussetzte. „Du willst auf die Hochzeit?“, fragte mein Vater ruhig. Ich nickte wie ein kleines Kind das beschimpft worden war, ich bereute es wieder ihn gefragt zu haben. „Nein.“, antwortete er bestimmt. „Wieso?“, rief ich. „Du willst auf eine Hochzeit von den Weasleys, die wir fünf Tage vorher versuchen zu töten?! Ich halte das für eine sehr schlechte Idee. Erstens. Wissen wir nicht ob du deine Rolle noch spielst wenn du Harry Potter begegnest. Zweitens. Es ist viel zu gefährlich. Und 3. Ich will nicht dass du dort hingehst!“ „Warum?“, schrie ich, „Es ist bloß eine Hochzeit. Und was bei Merlins Bart hat Harry Potter damit zu tun? Da kann ich einmal etwas Harmloses ohne dass Voldemort oder sonst wer dazwischen kommt mit Luna unternehmen und du sagst Nein!“ Trotzig sah ich ihn an, ich wusste dass meine Argumente nutzlos waren, aber ich wollte so sehr dahin, einmal alles andere vergessen, nur einmal Spaß haben. „Harry Potter wird am Samstag davor abgeholt! Er wird sicher dort sein.“ „Na gut.“, murrte ich. Schnaubend verschwand ich in mein Zimmer. Ich musste besser im Diskutieren werden! Ich fühlte mich wie im Gefängnis, eingesperrt im eigenen Haus. Klar, ich wusste, dass es gefährlich war, viel zu gefährlich. Aber ich vermisste Luna, Luna und den Rest der Zivilisation. Ich schnappte mir Feder und Pergament und fing an zu schreiben:

Liebe Luna,

ich vermisse dich total!!! Natürlich komm ich auf die Hochzeit, ich komm dann früh am Morgen wenn es ok ist?? Was ziehst du denn an? Erzähl es bloß nicht rum, bitte. Und danke für den Klitterer und ich wurde nicht von Schlickschlupfen entführt. Ich habe schon seit 2 Wochen nichts mehr von Seamus und Neville gehört... Ich hoffe ihnen geht's gut.

Ganz liebe Grüße, Cassy

Ich hatte Seamus schon mindestens fünf Briefe geschickt aber er schien nicht zu antworten... Ich grinste, gab Mamid noch einen Keks und ließ ihn fliegen. Ich würde schon dahin kommen ob ich durfte oder nicht!

In diesem Chap. ist Cassys Stimmung ja ein wenig besser, :)

Hoffentlich war es nicht zu langweilig, aber es kann halt nicht immer jemand sterben.

Und wie glaubt ihr kommt Cassy auf die Hochzeit?

Unvorsichtig

Die nächsten drei Tage verließ ich mein Zimmer höchstens um das Badezimmer zu benutzen. Ich plante nur noch meinen Ausflug auf die Hochzeit, probierte jedes Kleid in meinem Kleiderschrank fünf Mal an und las den Klitterer. Als mir klar wurde, dass ich noch nie auf einer Hochzeit war und nicht die leiseste Ahnung davon hatte, was ich anziehen sollte, verbrachte ich noch länger damit meinen Schrank aus zu misten. Dad, der meinte ich würde meine übliche Stur-Schmollen-Zeremonie durchziehen, brachte mir bloß das Essen hoch. Doch als mir meine Vorräte an Süßigkeiten zu neige gingen, musste ich mein Zimmer verlassen. Mein Vater, der meine gute Stimmung nicht verstand, stempelte dies auch bloß als eine „Phase“ ab. Leise glitt ich die Treppe hinunter in die Küche. Im Schrank jedoch herrschte bloß gähnende Leere. „Dad.“, rief ich. „Wo-“ Ich hielt den Atem an als ich sah wer im Wohnzimmer stand, Draco Malfoy und ein weiterer Todesser. Mein Vater sah mich erschrocken an, Draco Malfoy starrte mich an, der andere erhascht nur einen kleinen Blick auf mich, denn ich war schon wieder verschwunden. Ich raste in mein Zimmer, steckte mein Haar hoch und zog die Perücke über. Ich schwang den Zauberstab, mein Zimmer räumte sich von selbst auf, der Klitterer, meine Briefe und meine Hogwartsbücher verschwanden unter meiner Matratze. Draco Malfoy hatte mich erkannt! Plötzlich flog die Tür auf. Rockwood stand in der Tür. „Was fällt ihnen ein hier einfach so rein zu platzten?“, rief ich entsetzt, „Hat denn heute niemand mehr Manieren?“ Ich zuckte kurz mit dem Kopf, womit ich Draco bitten wollte, den Mund zu halten. Es hing alle von ihm ab. Mein Zauberstab berührte den Todesser fast als ich ihn eiskalt anstarrte. „Warum hast du Dad zu Snape gesagt?“, fauchte Rockwood und ließ den Zauberstab ebenfalls zucken. Lachend drehte ich mich um. „Sie sind wohl sehr schlecht informiert. Ich stamme aus Bulgarien, da sagen wir zu jedem Mann aus der Familie Dad.“, erklärte ich. Rockwood schnaubte und wirbelte rum. „Draco, wir gehen.“, rief er. Ich formte mit meinen Lippen ein „Danke“ und glaubte sogar ein Lächeln bei Draco gesehen haben. „Du hast die Rolle verstanden.“, flüsterte mein Vater als er die Tür schloss. Erleichtert ließ ich mich aufs Bett fallen. So ich musste nur noch einen Weg finden Draco zu überreden den Mund zu halten. Vielleicht hatte er mich ja aber auch gar nicht erkannt? Doch, kein Zweifel, er hatte mich oft genug gesehen, so doof war nicht mal er. Ich fasste mir an den Kopf. Ich sprang vor Schreck auf, Rookwood stand zu zweiten Mal in der Tür, diesmal mit entschlossenem Gesicht, einen Verräter geschnappt zu haben. Er hatte meine Tür gesprengt, wie konnte der das tun, meine schöne liebe Tür. Eigentlich wäre mir das ziemlich egal gewesen, aber da ich jetzt Caroline war musste ich regelrecht ausflippen. Ich zog meinen Zauberstab und hielt in an die Kehle des Todessers. „Wenn sie nicht sofort meine Tür reparieren, können sie etwas erleben.“, zischte ich mit bedrohlichem Unterton. Rookwood lachte bloß auf, „Was willst du mir schon antun?“ Ich wischte mir seine Spucke aus dem Gesicht, er wirbelte um und ging ein paar Schritte. „Pah. Ich hatte mal wieder Recht.“, zufrieden machte er sich auf den Weg nach unten. „Glisseo.“, murmelte ich, den Zauberstab auf die Treppe zeigend. Die Treppe verschwand augenblicklich und verwandelte sich in eine gefrorene Rutsche. Rookwood schrie. „Du Biest, das wirst du mir noch büßen!“ Ich grinste, so viel Spaß hatte ich seit langem nicht mehr. Trotzdem, durchkam mich Angst, wenn ich nicht vorsichtiger war, konnte ich gleich Selbstmord begehen. Nach einer lautstarken Unterhaltung mit meinem Vater, verließ Rockwood schließlich das Haus. Zur Sicherheit ließ ich die Perücke an und ging danach langsam zu meinem Vater. „Leg dich nie mit jemandem an der schon ein Dutzend Menschen umgebracht hat.“ „Tut mir leid, ich dachte er hätte mich gesehen.“, murmelte ich. Dad nickte, „Ich muss sowieso noch etwas mit dir bereden. In zwei Tagen ist Samstag. Potter wird aus der Deckung kommen. Nun... jetzt zu dir. Wir werden ihn verfolgen.“ Verfolgen, mein Gehirn ratterte, es bedeutete irgendwas, irgendwas was ich nicht machen würde. „Wir versuchen ihn zu töten. Du wirst es auch tun, du musst den Fluch benutzen!“, erklärte er. Ich musste töten... Mein Gehirn verstand diese Botschaft nicht, es wollte sie verstecken, so tun als ob es sie nicht gäbe. „Ich soll einfach jemanden umbringen? Nur damit ihr unsere einzige Hoffnung dem dunklen Lord ausliefern könnt? Und was ist mit meiner Seele? Ich habe oft genug zugehört! Ich weiß genau, was dann passiert, ich weiß was Dumbledore gesagt hat!“, antwortete ich, im Versuch so ruhig wie möglich zu klingen. „Du tust es.“, entgegnete mein Vater bestimmt und bedeutete mir zu gehen. Ich konnte das nicht, ich konnte nicht einfach jemanden umbringen, was wenn ich tatsächlich traf? Wenn der dunkle Lord gewann, und alles nur wegen mir. Mein Magen drehte sich um bei dem Gedanken. Ich würde es einfach nicht tun, ich würde sie verfehlen. Ich ließ mich langsam aufs Bett sinken, mein Gehirn ratterte, suchte nach einer Lösung. Ich dachte an Luna, an

Neville und an Seamus. Seamus, ich vermisste ihn, warum schrieb er mir nicht zurück? Und komischer Weise dachte ich an Draco Malfoy, wie sollte ich ihm es sagen ohne alles zu verraten, wie sollte ich ihn überreden?

Hoffentlich war es nicht zu langweilig, aber ich wollte dass Cassy auch mal Spaß hat.

Das nächste Chap wird spannender.

Glaubt ihr Draco wird ihr glauben? Oder sie verraten?

Ich freu mich schon auf Kommiss :)

Eine Freundschaft?

So hier ist das neue Chap.

Danke für die lieben Kommiss :)

Am nächsten Morgen schlief ich ungewöhnlich lange, denn die Sonne stand schon hoch am Himmel als ich aufstand. Fedilia lag auf dem Fensterbrett sich zu sonnen, Kyra drehte wieder ihre üblichen Runden über dem Dach. Mein Vater hatte mir schon ein Glas mit Vielsafttrank und ein Brötchen auf den Tisch gestellt. Ich rieb mir die Augen und nahm den Vielsafttrank. Es war wieder das gleiche Gefühl, es floss bis in die letzten Winkel meines Körpers, es war so kalt als würde ich im Nachthemd in einem Haufen Schnee stehen. Dieses Mal zog ich ein schwarzes Kleid an, darunter eine weiße Bluse. Ich kämmte mir noch schnell meine blonden Haare und band es zu zwei Zöpfen zusammen. Nach dem ich das Brötchen verdrückt hatte, ging ich ins Wohnzimmer. „Wir gehen zu den Malfoys. Ich muss noch was mit ihm besprechen.“, meinte Dad und stand auf. Wenige Minuten standen wir auch schon vor Malfoy Manor. Es sah viel freundlicher aus am Tag, viel offener, doch eins störte. Die Stimmung die in der Luft lag, es war erdrückend, schon als ich Mrs. Malfoys Gesichtsausdruck sah. „Er ist nicht da. Lucius wartet oben.“, sagte sie und wandte sich dann mir zu. „Du kannst schon mal in den Salon gehen.“ Es klang besorgt, so wie man es nicht von einer Todesserin erwartet hätte. Ich nickte und ging langsam in Richtung Wohnzimmer oder in die Richtung wo ich glaubte es sei. Genau wie ich es erwartet hatte war der Salon genau so prächtig wie der Rest der Villa. Die Wand war gefüllt von Portraits und Regalen mit Büchern, von denen manche wertvoller aussahen als der Raum selbst. Mitten im Raum stand ein altes Ledersofa mit schwarzen Kissen, davor ein kleiner dunkler Holztisch mit roten Duftkerzen, die den Raum mit einem frischen Aroma, welches nach Rosen roch, füllten. Am Ende des Salons stand ein Kamin, der so groß und prächtig war, wie ich ihn noch nie gesehen hatte. Auf dem edlen schwarzen Marmor, aus dem er bestand, stand ein Satz, doch die goldenen Lettern verstand ich nicht, da ich noch nie Latein hatte. Meine Finger glitten langsam darüber, stoppten aber als mein Blick an etwas anderes hängen blieb. Einem Portrait. Ein Mann mit langem blonden Haar und einem Gehstock und eine Frau dessen schönes blondes Haar auf einem prachtvollen Kleid endeten, konnte man sehen. Doch nicht ihnen galt meine Aufmerksamkeit, sondern dem Jungen zwischen ihnen. Sein blondes Haar war sauber nach hinten gekämmt und er grinste bis über beide Ohren. Voller Stolz trug er seinen neuen Hogwarts-Umhang.

„Na bist du gekommen um mich zu erpressen?“, sprach jetzt eine Stimme hinter mir. „Das bist du oder?“, fragte ich und ignorierte seine Behauptung. Draco trat neben mich und musterte das Bild ebenfalls. „Ja... Damals war ich noch jung, ich mag dieses Bild nicht.“ „Du siehst nicht mehr so aus, du bist anders.“, murmelte ich und drehte mich zu ihm um, „Und darum bin ich nicht gekommen, im Gegenteil ich möchte dich um etwas bitten.“ Draco der wohl verstand um was es ging, bedeutete mir mit zu kommen. Es war keine gute Idee dies unter den Augen seiner Eltern zu bereden. Er führte mich hinaus, in einen großen Garten, gefüllt mit hunderten Blumen und einem Springbrunnen. Während ich staunend mich umsah, lief er zu einem Baum. Es war eine riesige Eiche. „Du kannst ja wohl klettern?!“ Draco saß schon auf dem nächst bestem Ast und sah gehässig zu mir herunter. Auch wenn ich nicht die beste Kletterin war schaffte ich es irgendwie auf den Baum. Es wunderte mich dass er so ruhig neben mir saß und mir diesen Ort überhaupt gezeigt hatte. Von hier aus sah man das ganze Grundstück. „Du bist nicht Snapes Nichte und auch keine echte Todesserin.“, es war keine Frage die er stellte, nein eher eine Feststellung. „Nein.“, murmelte ich. „Ich bin seine Tochter, Cassandra. Wenn ich Vielsafttrank nehme, bin ich Coraline, in der Schule Cassandra Smith.“, erklärte ich leise. Ich wusste nicht warum ich ihm das alles erzählte, aber in diesem einzigen Moment kam er mir vertrauenswürdig vor. Draco schien nach zu denken. „Bitte erzähl es keinem. Versprich es mir.“ „Was hätte ich davon? Du bist ein Verräterin! Der dunkle Lord würde mich Reich belohnen.“, meinte Draco und spielte mit einem Blatt. Hätte ich ihm doch nichts erzählt! Wie bin ich nur darauf gekommen ihm alles zu erzählen, er könnte mein Leben ruinieren. „Meine Freundschaft.“, schlug ich vor ohne weiter nach zu denken. Es war ein schwaches Argument, aber ich hatte nichts Besseres, kein Geld oder ähnliches. Ich wusste nicht einmal ob ihm

Freundschaft etwas bedeute... „Einverstanden.“, sagte er nach einer Weile und hielt mir seine Hand hin. Verblüfft schlug ich ein. Lächelnd legte ich meine Hände wieder auf den Schoß. Draco starrte in die Luft und überlegte. Ich beobachtete den Pfau der zufrieden im Gras schlief. Es war der gleiche wie das letzte Mal. Wieder hatte ich das Gefühl er würde mich anlächeln, doch diesmal wirkte er glücklich über meine Entscheidung.

So hoffentlich habt ihr nichts gegen die "erzwungene" Freundschaft zwischen Draco und Casy. Also was haltet ihr davon? Glaubt ihr Draco wird sie verraten?

Es wird jetzt so ungefähr jede Woche, vlt manchmal ein wneig länger bis ein neues Chap ommt, weil bei mir die Schule wieder anfängt.

So auch an meine Schwarzleser: Bitte hinterlasst ein Kommi :D Bin schon gespannt auf eure Meinung

Wenn jemand Infos dazu hat was in Hogwarts im 7 Jahr von Harry passiert ist, kann mir ruhig bescheid sagen ;D

Der Angriff

Danke für die lieben Kommis :)

Snape_Princess: Wer weiß, wer weiß ^^ Aber da hat Seamus ja auch noch was mitzureden!

Auch wenn unsere Freundschaft erzwungen war, war sie recht gut, soweit man das bezeichnen konnte, denn wir hatten uns hauptsächlich angeschwiegen. Den Rest des Nachmittages hatten wir auf dem Baum verbracht und hatten nur wenige Worte gewechselt, hauptsächlich hatten wir einfach nur neben einander gesessen. Als die Sonne beschlossen hatte ins Bett zu gehen, kletterten wir vom Baum und wanderten durch den Garten wieder ins Haus. „Wir verstehen uns gut und haben die ganze Zeit darüber geredet wie nutzlos Muggel und Schlammblüter sind.“, flüsterte Draco als wir in die Eingangshalle traten. Ich nickte. Mrs. Malfoy kam herbei gerannt und scheuchte uns in den Speisesaal. „Er ist schon da!“ Draco stieß die Tür auf und ging eilig zu seinem Platz, ich knickte und tat ihm gleich. „So da wir jetzt alle anwesend sind, können wir ja anfangen. Potter wird jeden Moment abgeholt. Wir müssen jeden töten, der uns den Weg zu ihm versperrt. Aber niemand außer mir wird Harry Potter töten.“, sagte Voldemort und erhob sich. Die Todesser wirkten gierig darauf die „Guten“ umzubringen, als mein Blick über den Tisch streifte, doch als er den Einschüchternden von Rookwood traf, senkte ich schnell meinen Kopf. Er traute mir nicht mehr, so viel wusste ich. Der dunkle Lord erklärte noch die Vorgehensweise, von der ich recht wenig mitbekam und dann standen schließlich alle Todesser auf. Wie eine Parade gingen alle hinter ihrem Herrn her. Dieser stieß die Tür auf und erlaubte dem kalten Nachtwind Einlass. „Heute werden wir siegen!“, schrie er über die jubelnden Todesser hinweg. Sie johlten und klatschten, sicher heute den Sieg davon zu tragen. Mit einem lauten Knall dissaparierte der dunkle Lord. Dad kam auf mich zu und ließ seinen Zauberstab über mein Gesicht gleiten. Meine Sicht verdunkelte sich, ein kalter Luftzug wehte über meinen Kopf und ich spürte wie sich die Maske bildete. Alle Anwesenden ließen ihren Besen herbei schweben, ich ebenfalls, und setzten sich drauf. Auf einen lauten Ruf hin, starteten alle und ließen den Boden unter sich. Ich wusste nicht wie lange oder wie weit wir flogen, denn einziger Lichtspender war der Mond. Ich konnte gut fliegen, gut genug damit Roger Davies mich in meinem dritten Jahr gefragt hatte ob ich nicht als Jägerin ins Quidditchteam mochte. Ich hätte sicherlich ja gesagt, hätte mein Vater es mir nicht verboten, er meinte ich müsste mich weiter im Hintergrund halten und bloß keine Aufmerksamkeit auf mich ziehen. Nachdem sich die meisten verteilt hatten, ich nicht mehr wusste bei wem oder wo ich war, blieb ich stehen. Jetzt hieß es nur noch: Warten, beobachten und angreifen. Doch während ich dort in der Luft schwebte, gab mein Gewissen nicht nach. Es drängte immer mehr auf mich ein, wenn ich tötete oder gar jemanden verletzte würde, würde meine Seele auseinander reißen. Ich wäre auf ewig mit einem schlechten Gewissen geplagt. Es war ein ewiger Teufelskreis! Wenn ich es nicht tat würde ich mich verraten und wenn doch könnte ich selbst nicht mehr damit leben. „POTTER!“, schrie Yaxley aus dem Dunklen. Plötzlich schossen aus allen Richtungen Besen, Testrahle und Flüche. Ohne weiter nachzudenken schoss ich dem zweit besten hinterher. "Na los Sanders. Töte!", hörte ich Bellatrix hinter mir gackern. „Avada Kedavra!“, schrie ich, ohne mir im Klaren über die Folgen zu sein. Der Junge auf dem Besen sah mich entgeistert an, der Fluch hatte ihn knapp verfehlt, doch der eigentliche Grund war dass ich meine Maske verloren hatte. Wie konnte so ein reines unschuldiges Gesicht Menschen töten, das dachte wohl jeder bei meinem Anblick. „Stupor“, schrie die Frau, die sicherlich Aurorin war, so wie sie mit dem Zauberstab umging. Der Fluch traf mich mitten in den Bauch und ich wurde rücklings nach hinten geschleudert. Ich strampelte wie wild, bis ich nur noch mit einer Hand am Besen hing und unter mir Autos über die Autobahn rauschten. Ich schwang mich so gut ich konnte wieder auf den Besen. Als ich nach zwei Minuten wieder die passende Position eingenommen hatte, schoss ich wieder in die Höhe. Wie durch Zufall kam mir sofort ein Motorrad entgegen. Ich raste ihm hinterher, zusammen mit drei anderen Todessern. „Stupor.“, schrie ich dreimal hinter einander, doch sie trafen nie das Ziel. Gerade als ich einen weiteren Fluch losschießen wollte, holte der Junge auf dem Motorrad aus und rief: „Experliarmus!“ Geschickt wich ich aus, doch als er mich erblickte und den Zauber wiederholte, traf er mich mit einer ungeheuren Wucht. Ich wurde nach Hinten

geschleudert, mein Zauberstab fiel auf den Boden zu und plötzlich schossen alle Todesser auf den Jungen zu. Ich schrie, doch auch so kam ich nicht an meinen Zauberstab. Mit all meiner Kraft griff packte iich den Besen, der neben mir fiel, mit meiner Hand. Mein Zauberstab war schon weit außer Sicht. Ein zweites Mal würde ich kaum wieder auf den Besen kommen. Ich schwebte jetzt 30 Meter über den Boden. Ich spürte wie mein Arm immer schlaffer wurde und die Kraft aus ihm glitt. Vor meinen Augen verschwamm das Bild und ein Finger nach dem anderen ließ den Besen los. Mit einem schwarzen Bild vor Augen, verließ mich all meine Kraft und ich fiel. Fiel immer tiefer, ich hörte nur noch die Schreie entsetzter Muggel als ich leblos auf den Boden zuraste...

Hoffentlich hat euch das Chap gefallen :)

Leider kann es vlt etwas dauern bis das nächste Chap kommt, aber in spätestens 10 Tagen müsste es drin sein.

Bittteeee Kommiss :D Unten ist der Knopf, da braucht man nicht viel Energie ;)

Verraten?

Ein Gewirr von Stimmen, der seltsame Geruch nach Sirup und das grelle Licht ließ mich aufwachen, ich genoss die lebhaften Stimmen um mich, doch als ich merkte von wem die Stimmen stammten, riss ich panisch die Augen auf. Ich sah sofort in hellbraune Augen, so offen und erleichtert wie ich sie noch nie gesehen hatte. „Guten Abend Dornröschen.“, flüsterte Seamus und strich mir sanft über die Wange. „Was machst du denn hier?“, rief ich. „Glaubst du wir lassen dich hier halb tot alleine, wenn du aus dreißig Meter Höhe auf den Boden knallst.“, lachte nun eine andere Stimme. Es war Neville und neben ihm stand Luna. Was zum Teufel machten sie alle hier? Woher konnten sie das wissen? Plötzlich breitete sich in mir Entsetzten aus, als ich mich daran erinnerte was passiert war. Ich hatte wirklich den Todesfluch benutzt und das öfters als einmal. Plötzlich brach ich in Tränen aus. Seamus musste alles wissen, wie sonst konnte er neben Caroline sitzen und ihre Hand halten? Ich hatte ihn belogen, er würde es mir nicht hier sagen, dass er nicht mehr wollte, nicht hier in... in einem Krankenzimmer? Ich war im St. Mungo, doch es war der Raum, er kam mir so bekannt vor. „Seamus es tut mir so Leid. Ich liebe dich, aber ich konnte nicht anders.“, schluchzte ich. „Mr. Longbottom! Übertreiben sie nicht.“, rief eine Heilerin, die gerade mit einem Stapel Handtücher herein gewatschelt kam. „Nun Miss Smith schön dass es ihnen besser geht. Wenn sie noch länger geschlafen hätten, hätte ich sie womöglich in ein Koma verlegt. Oh und ich bin Emilia Jackson.“ Miss Smith, mein Gehirn ratterte, das hieß sie wussten nichts, ich hörte auf zu weinen. „Mr. Finnigan wenn sie unsere Patientin so aufregen müssen sie leider gehen.“ Die Heilerin kam auf mich zu und legte die Hand auf meine Stirn, murmelte ein paar Worte und widmete sich wieder ihren Handtüchern. „Nein, Nein.“, sagte ich leise, „Warum bin ich hier?“ Ich wusste dass das stark nach Amnesie klang, doch wenn ich mich jetzt nur um ein Wort verplapperte, könnte alles aufliegen, also ließ ich mir es lieber alles in Ruhe erklären, selbst wenn ich etwas nervös war. „Du erinnerst dich nicht?“, fragte Heilerin Jackson ruhig, „Nun, mir wurde erzählt dass sie Mr. Finnigan besuchen wollten und dann unglücklicherweise ein Unwetter aufgekommen ist, warum sie dann auch vom Besen gefallen sind. Aber es ist überaus merkwürdig ist, dass sie nicht tot sind. Wer überlebt schon einen Sturz aus einer solchen Höhe? Nun denn, wir haben sie bewusstlos auf dem Boden liegend gefunden, ohne irgendwelche Verletzungen. Da sie aber zehn Tage durchgeschlafen haben, gehen wir davon aus, dass ihre Seele einen sehr schweren Verlust oder auch eine Verletzung erlitten hat.“ Mrs. Jackson ratterte das einfach so runter, als würde das jeden Tag passieren, trotzdem bäugte sich mich argwöhnisch. Zehn Tage war ich schon hier. Das hieß doch als sie mich gefunden hatten musste ich wieder meine normale Gestalt angenommen haben. „Wer hat ihnen das erzählt?“, fragte ich vorsichtig, ja nichts Falsches zu sagen. „Ich werde meinen Kollegen sagen, dass sie eine Untersuchung auf Amnesie durchführen sollen. Ihr Vater natürlich!“ mit diesen Worten verschwand sie. „Mein Vater?!“, schrie ich. Ich verstand die Welt nicht mehr, wie konnten sie nichts wissen, obwohl mein Vater ihnen die Geschichte erzählt hatte. Es war als ob irgendwas zwischen den Zahnrädern meines Gehirn steckte und alles blockierte. „Cassy, wir wissen dass dir es nicht gut geht. Aber weißt du wirklich nicht mehr wer dein Vater ist?“, fragte Neville und trat besorgt näher ans Bett. „Doch.“, murmelte ich und atmete noch einmal tief ein, „Mein Vater ist S-“ „Simon Smith.“, unterbrach mich Luna sofort und schüttelte leicht den Kopf. Dad hatte nicht mal bei meinem Unfall seine Maske abgelegt, er hatte sich lieber noch eine gebastelt. Langsam verstand ich alles, ich hatte einen Unfall gehabt, wurde ins Krankenhaus unter einem falschem falschen Namen und einer falschen Geschichte eingeliefert und Dad hatte noch alles abgerundet. Einerseits war ich erleichtert, zu wissen dass mein Geheimnis gewahrt war, aber einerseits auch enttäuscht. Doch woher wussten Seamus, Luna und Neville Bescheid, Dad hasste die Jungs und konnte Luna auch nicht besonders leiden und wie bei Merlins Unterhose konnte Dad alles unerkant erzählen? „Bin ich froh dass du wenigstens noch weißt wer ich bin.“, meinte Seamus und riss mich aus meinen Gedanken. „Ich auch, Kevin.“, neckte ich ihn in dem ich für einen Moment einfach mal alles vergaß. Ohne ein weiteres Wort, beugte sich Seamus über mich und küsste mich sanft. „Ich liebe dich.“, flüsterte er und sah mir in die Augen. „Ich dich auch Seamus.“, antwortete ich kichernd. „Ich wusste es.“, erwiderte er, „Ich sah es in deinen Augen.“ Meine leicht rosa Wangen übersehend setzte er sich wieder auf, nahm meine Hand und streichelte darüber. „Wir sind ja begeistert, dass ihr euch so liebt. Aber wir kennen Cassy länger also sind wir jetzt mal dran.“, entgegnete Neville gespielt sauer. Luna wühlte in ihrer Tasche, nahm ein kleines Päckchen raus und hielt es mir hin. „Von mir und Neville.“ erklärte sie verträumt. Sie hatten mir ein Geschenk mitgebracht, ohne zu wissen was

wirklich passiert war. Ich riss die Verpackung hinunter und hielt ein Foto hoch.

Es war Frühling, eine kleine Pflanze, in der Mitte des Bildes, lugte aus dem Boden und sollte irgendwann ein prächtiger Baum werden. Hinter ihr standen drei Teenager. In der Mitte befand sich ein Mädchen mit schwarzen Locken, dessen Jeans leicht grün war, links daneben ein Mädchen mit ebenso langen aber blonden Haaren, die mit einem Haufen Erde geschmückt waren und rechts neben dem Mädchen ein Junge mit kurzem braunen Haar und einer Schaufel in der Hand. Alle lachten glücklich in die Kamera und präsentierten stolz ihren Baum. Der Rahmen der dieses Foto umkreiste, war auf der linken Seite mit einem selbstgemalten Baum geschmückt, dessen Äste bis zur anderen Seite reichten. In mitten den Zweigen saßen kleine Vögel, deren Federkleid prachtvoll hervor stach. Auf einem Ast der über den oberen Rand des Fotos wuchs, saßen kleine goldene Buchstaben die schlussendlich einen Satz ergaben: *Wenn du dich einmal verläufst, führen diese äste dich zurück auf den richtigen Weg.*

Ich merkte wie mir Tränen in die Augen stiegen, das war das schönste Geschenk, das mir je jemand gemacht hatte. Es war nichts teures, es war etwas was man nicht mit Geld kaufen konnte, Freundschaft...

Ich musste mal wieder an so einer blöden Stelle aufhören, aber wenn ich den anderen Teil noch hinzugefügt hätte, wäre es zu lang geworden :/

Danke für die lieben Komms und meine neuen Abonnenten :) Ich freu mich auch über neue :D

Freunde, Familie und ein Zimmer

Ich merkte wie mir Tränen in die Augen stiegen, das war das schönste Geschenk, das mir je jemand gemacht hatte. Es war nichts teures, es war etwas was man nicht mit Geld kaufen konnte, Freundschaft. „Kommt her.“, murmelte ich und schloss Luna und Neville in die Arme. „Danke.“ Ich wischte mir schnell die Träne mit meinem Arm ab, atmete noch mal tief durch und setzte mich auf. „So, erzählt mal. Was ist alles passiert?“, fragte ich, die letzten Wochen hatte ich nichts von der Außenwelt mitgekriegt. „Der Tagesprophet vertuscht alles.“, meinte Neville ernst, „Sie haben kein Wort über den Mord von Prof. Burbadge oder Mad-Eye Moody geschrieben, sie trichtern jedem nur ein das Ministerium sei stark.“ Sofort drängten sich die Bilder der toten Prof. Burbadge in den Vordergrund meine Erinnerung, niemand hatte so etwas verdient. Ich schluckte. „Das Ministerium ist schon längst nicht mehr stark, es wurden Todessern eingeschleust.“, flüsterte ich, darauf bedacht dass niemand etwas hörte. Seamus nickte, öffnete den Mund, schloss ihn aber wieder als ein Mann von mittlerem Alter herein kam. Er hatte kurzes lockiges schwarz-graues Haar, ein freundliches Gesicht, einen drei-Tage-Bart und trug einen grauen Hut, mit passendem Umhang. Darunter trug er einen abgetragenen Anzug mit zwei blau karierten Flecken an den Ellbogen. „Jungs, wer mag ein Stück Torte?“, fragte Luna und packte die beiden an der Hand. „Bis nachher Cassy.“, rief Neville, während Seamus mir noch einen Kuss auf die Stirn gab. Der Mann hatte demonstrativ weggeschaut, nickte aber der kleinen Gruppe zu als sie hinausging. Ich wusste nicht warum, sie es plötzlich so eilig hatten zu verschwinden, hatte aber meine Vorahnungen. „Wie geht es dir?“, wollte er wissen und zog sich einen Stuhl zum Bett. „Dad?“, flüsterte ich kichernd. Dieser nickte stumpf. „Schicker Hut und besonders der Anzug, gefällt mir.“, erwiderte ich ironisch. „Ich musste dich schützen. Wäre ich hier als dein echter Vater aufgetaucht, hätte ich Fragen aufgeworfen.“, entgegnete Dad ernst. Er hatte sich nur um mich zu schützen eine neue Maske gebaut, nur damit ich nicht in Gefahr geriet. „Was ist wirklich passiert? Ich bin vom Besen gestürzt, aber wäre ich wirklich auf den Boden gefallen, wäre ich jetzt ganz sicher tot und da ich noch hier sitze ist das wohl nicht der Fall.“ „Ich weiß es nicht.“, murmelte Dad. Eine Weile schwiegen wir, in meinem Kopf war die kleine Antwort, auf diese Frage, doch es war als würde sie sich hinter irgendetwas verstecken. „Erinnerst du dich.“, fragte Dad irgendwann, „Mary lag hier, in diesem Zimmer.“ Ich dachte einen Anflug von einem Lächeln zu sehen, aber auch wenn es nicht in seinem Gesicht zu sehen war, konnte ich es in seinen Augen erkennen. „Mom?“, fragte ich leise, zum zweiten Mal stiegen mir Tränen in die Augen. Dad nickte. Ich lag in dem gleichen Bett wie meine Mutter, dem gleichen Zimmer. Ich hatte das Gefühl, ihre Haare zu riechen, der Duft von frischen Rosen, in ihre Augen zu sehen, in das gleiche Violett wie meine auch, ihre Hand auf meiner zu spüren und ihr Lachen zu hören. Das Bett indem ich lag kam mir wertvoller vor als es war und trotzdem war es der Ort an dem meine Mom gestorben war. „Du hast Seamus Bescheid gesagt.“, stellte ich gedankenverloren fest. „Ja.“ Ich verspürte den Drang Dad zu umarmen und ich gab nach. „Ich weiß, dass du dein Leben hasst, aber ich will dass du glücklich bist.“, flüsterte Dad. „Das hast du geschafft.“ Ich lächelte und ließ meinen Kopf auf seine Schulter sinken. Einen kurzen Augenblick dachte ich meine Mom zu sehen, wie sie uns glücklich anstrahlte, für diesen kurzen Moment war unsere kleine Familie vereint, genauso wie vor 10 Jahren...

Ich wusste nicht wie lange ich in dem Armen meines Vater lag, denn ich war eingeschlafen, mein Körper brauchte doch noch Ruhe. Ich schlief ruhig und lange. Ich spürte die Anwesenheit von Seamus als ich wieder zu mir kam. Er saß immer noch an meinem Bett und hielt meine Hand. „Ich dachte du würdest nicht mehr aufwachen, bevor ich... weg muss.“, meinte Seamus. „Wenigstens bist du jetzt noch hier.“, entgegnete ich und rieb mir lächelnd die Augen. Im Zimmer hatte sich nichts geändert, das einzige was auffiel war, dass warme Sonnenstrahlen in dem Raum fielen. „Wann?“ „In zehn Minuten, meine Mom hat mir verboten länger zu bleiben. Die Jackson hat Neville und Luna schon rausgeworfen, sie meinte du bräuchtest Ruhe und mit uns würde das nicht gehen.“ Seamus verzog das Gesicht, während ich ihm auf dem Bett Platz machte und rüber rückte. Dankend ließ er sich neben mich sinken. „Sie hat Angst um dich.“, vermutete ich, ich dachte an Dad.. „Und ich habe Angst um dich.“ Langsam streichelte mir Seamus mit dem Finger über die Wangen. „Ich bin ein großes Mädchen.“, sagte ich bestimmt. „Ein großes Mädchen, was gerne mal Wochenlang im St. Mungo liegt.“, ergänzte mich Seamus grinsend. Seufzend gab ich mich geschlagen, aber warum wollte mich jeder beschützen? „Wie wär’s mit einem Eis?“, erwiderte Seamus und hielt mir zwei Becher mit mindestens zehn Kugeln Eis unter die Nase. „Soll ich auch noch einen Kälteschock bekommen?“, fragte ich grinsend und

steckte mir genüsslich einen Löffel Erdbeereis in den Mund. Seamus grinste mich an und steckte einen zweiten Löffel in den Berg aus Eis, der nur darauf wartete gegessen zu werden, was für ihn sicherlich kein Problem darstellte. „Du kommst doch wieder nach Hogwarts?“, nuschelte ich mit vollem Mund. „Ja, wenn ein Ort sicher ist dann Hogwarts!“, entgegnete Seamus mit unübersehbarer Sicherheit. „Ohne Dumbledore...“ Ich hatte noch die darüber nachgedacht wie Hogwarts wohl ohne ihn wäre, wer sollte die Schüler beschützen? Er war für mich wie ein Großvater gewesen, gutmütig, großzügig und hörte mir selbst dann zu wenn ich mich über Dad aufregte, konnte mich dann aber immer wieder davon überzeugen dass es das Richtige war, nur zu meinem Schutz. Ein Krampf machte sich in meinem Magen breit, als ich an sein Begräbnis dachte, als würde er nur schlafen, so hatte er da gelegen. Um nicht antworten zu müssen löffelte sich Seamus eine große Portion Bananeneis rein. „Seamus? Kommst du, wir müssen jetzt wirklich gehen.“, hörte ich eine Frauenstimme sagen, aus Richtung Tür. Eine Frau mit einem dunkelroten Umhang, begleitet von einem passenden Kleid und schulterlangem glattem Haar stand in der Tür und blickte besorgt umher, als ob jemand sie jeden Moment angreifen könnte. „Sekunde.“, rief Seamus, gab mir noch schnell einen Kuss, kramte seine Sachen zusammen und steckte sich noch eine gehörige Portion Eis in den Mund. „Bisch in Hogwartsch.“, entgegnete er, sich wohl unbewusst das niemand in verstand. „Und wehe ich muss dich noch mal hier besuchen.“ „Dir noch eine gute Besserung, Cassandra.“, sagte Mrs. Finnigan und verschwand. „Tschüss.“, rief ich Seamus noch nach, doch er war seiner Mutter schon hinterher geeilt. Seufzend ließ ich mich ins Bett sinken. Es war ruhig, ruhig genug um nachzudenken. Ich konnte es nicht für immer verdrängen, die Bilder kamen egal wie zurück. Es waren die von Harry Potter, den Todessern und des Todesfluches. Ich konnte nur hoffen, dass meine Seele nicht zu sehr beschädigt war, ich hatte ja niemanden getötet, es war nichts passiert. Erleichtert schloss ich die Augen...

So nach langer Zeit ist mal wieder ein Chap da :)
Und bloß nicht die Kommis vergessen ;)

Unerwarteter Besuch

„So hier ist Miss Smith, ja sie hat vermutlich viel abgekommen- nein wir wissen nicht wie viel!-ja, ihre Seele auch- Egal jetzt sie müssen das herausfinden. Los!“, holte mich Jacksons hektische Stimme aus dem Schlaf. Ich blinzelte, bis das verschwommene Bild zu einem Mann wurde, der mich lächelnd ansah. Er war groß, jung, hatte schulterlange braune Haare und einen Schnauzer. Sein hellblauer Umhang reichte bis zum Boden, darunter trug er die übliche Heileruniform wie sonst auch jeder hier im St. Mungo. Mrs. Jackson stieß ihn ungeduldig in den Raum und eilte wieder den Gang hinunter. „Diese Frau bringt mich noch ins Grab.“, murmelte der Mann kopfschüttelnd, hielt mir aber lächelnd die Hand hin. „Jacob Henderson, Heiler der Abteilung für Amnesie und Gedächtnisschwund.“ Verwirrt schüttelte ich seine Hand. „Ich werde nun einen Test mit dir durchführen. Keine Angst, es sind nur Fragen. Würde es dir etwas ausmachen mitzukommen?“, erklärte Mr. Henderson freundlich. Ich schüttelte den Kopf, sprang aus dem Bett und zog den Morgenmantel über. Schweigend folgte ich ihm durch den Gang, ich hatte mein Zimmer noch gar nicht verlassen, aber trotzdem wusste ich wo ich hin musste. Meine Mutter hatte oft solche Tests machen müssen und ich hatte ihr immer dabei geholfen sich an das kleinste Detail zu erinnern. „Sekunde.“ Mr. Henderson klopfte an einer Tür, worauf er freudig herein gebeten wurde. Als ich hineinlugte traute ich meinen Augen nicht mehr, Mr. Henderson reichte tatsächlich Gilderoy Lockhart einen Stapel Briefe. „Oh, wir haben ja noch einen Gast.“, rief Lockhart fröhlich, „Weiß du ich bekomme immer Post. Ist das nicht schön? Wenn ich nur wüsste wieso.“ Fassungslos starrte ich meinen ehemaligen Lehrer. Lockhart seufzte und warf glücklich mit den Briefen um sich. „Ist es nicht schön so viele Freunde zu haben?“ Ich nickte verdutzt und versuchte so schnell wie möglich wieder hinaus auf dem Flur zukommen. Ich hatte ihn noch nie leiden können. Wie konnte man bloß Geschichten von anderen rauben und die ganze Welt anlügen, nur um reich und berühmt zu werden?! Ich zuckte zusammen, als hätte mein Gewissen gerade meine Erinnerung nieder geschlagen. Ich musste gerade reden, ich belog ja niemanden, schlich sich ein Gedanke an. „Kommst du?“, unterbrach Mr. Henderson meine Diskussion mit mir selbst. Ich nickte heftig und folgte ihm. Dad war auch da. In diesem Raum, es gab bloß einen Tisch und ein paar Stühle, als wäre man verhaftet worden. Seufzend ließ ich mich nieder. Ab jetzt war meine Phantasie gefragt! Schon nach zehn Minuten dachte ich, ich hätte wirklich ein Verbrechen begangen. Mr. Henderson fragte mich über jedes kleine Detail aus meinem Leben aus. Ob ich mal ein Kuschtier gehabt hätte, welche Farbe die Wände meines Zimmers hätten oder was das Leibgericht meines Vaters ist. Es gab nur ein winziges Problem. Mein Leben hatte gerademal vor 7 Jahren angefangen, ich musste mir alles ausdenken. Es war nicht sonderlich schwierig, denn bei jeder Antwort nickte Dad um zu zustimmen. Nach drei Stunden gab es keinen Tag von dem Mr. Henderson nicht Bescheid wusste, aber es schien zufrieden mit dem was ich ihm geliefert hatte, nur Dad schien nicht überzeugt. „Du weißt schon, dass du gerade dein ganzen Leben vor ihm ausgebreitet hast.“, murrte Dad und zog mich zu sich als Mr. Henderson schon hinaus gegangen war. Ich nickte. Das war doch genau das gewesen was er wollte. „Dann vergiss es nicht.“, zischte er und ließ mich gehen. Vergiss es nicht... Erst als ich wieder auf meinem Bett saß und Löcher in die Luft starrte, verstand ich was er damit meinte. Ich hatte einfach so vor mich hingeklappert ohne darauf zu achten, dass ich es vielleicht nochmal jemandem erzählen musste. Hoffentlich würde ich mich auch noch in einem Monat an genug erinnern können, damit ich mir den Rest zusammen reimen konnte. „Miss Smith, wenn sie mir eine Liste mit ihren tausenden Freunden, die sie nur allzu gerne besuchen, geben würden. Wäre ich wenigstens auf die Anzahl gefasst.“ Es war Jackson die wieder vor sich hin meckerte. Aber die Liste wäre nicht allzu lang, es würden vielleicht vier, fünf Namen drauf stehen. Mürrisch schob sie einen Jungen herein, musterte mich kurz und ging wieder ihre gewohnten Wege. Ich brachte kein Wort heraus, der Blondschoopf, der in der Tür stand, ebenso wenig. Doch er fasste sich schnell, setzte sein gewohntes kaltes Grinsen auf und steckte seine Hände in die Hosentaschen. „Du bist ja Weltmeisterin darin dich in Schwierigkeiten zu bringen.“ „Ich habe ein gewisses Talent. Dafür bist du ja da, um den Menschen aus der Patsche zu helfen.“, entgegnete ich. Draco verzog das Gesicht, das Wort „helfen“ gefiel ihm wohl nicht, aber es war so. Er hatte mich nicht verraten und.... „Woher weißt du das?!“, fauchte er plötzlich. „Was? Dass du mich gerettet hast.“ Er nickte. „Bis eben gar nicht.“ Ich grinste meinen Retter an. Er hatte wohl ein gewisses Talent Dinge in rasender Geschwindigkeit aufzufangen. Kein Wunder, er war ja auch Sucher.

so, hier ist wieder ein neues Chap.

Danke für die Kommiss :) Weiterer sind natürlich erwünscht ;)

Von einem Gefängnis zum Nächsten

Danke für die Kommiss :)

Da haben ja einige Vorahnungen, mal sehen was ich damit anstellen werde^^

Ich sah in Dracos Gesicht Ausdruck, dass er sich jetzt am liebsten selbst geohrfeigt hätte, doch er blieb ruhig und setzte sich neben mein Bett. „Ravenclaw.“, murrte er. „Wie hast du das angestellt?“, fragte ich, „Ich meine, ich hätte dich doch gesehen, wenn du hinter mir gewesen wärst.“ „Ich war nicht hinter dir.“, sagte er als wäre es eine ernste Anschuldigung. „Ich hab bloß gesehen wie Potter dich vom Besen gehauen hat und dann hab ich dich aufgefangen.“ „Und dann hast du mich einfach da auf dem Boden liegen lassen? Halbtot?“, meine Stimme wurde mit jedem Wort unfreundlicher, ich wusste nicht warum, denn wenn er nicht gewesen wäre, wäre ich womöglich tot. „Ja. Was hätte ich denn sonst tun sollen?!“, murrte er und funkelte mich, genauso wie die letzten 6 Jahre in denen er mich zufällig auf dem Gang gesehen hatte. „Ins Krankenhaus bringen können?!“, fauchte ich. „Klar. Ein Todesser spaziert ins St. Mungo und bringt eine Todesserin mit, die sich verletzt hat, als sie Harry Potter umbringen wollte!“, flüsterte Draco sauer. Ich schluckte. „Tut mir Leid.“, murmelte ich. „Ich bin nur etwas durcheinander... Und danke.“ Draco schnaubte. „Wenn ich etwas verspreche, halte ich es auch.“ Ich konnte nicht anders, ich lächelte. Also bedeutete ihm Freundschaft mehr als ich dachte. Es herrschte eine Weile ein unangenehmes Schweigen, Draco starrte auf den Boden und ich spielte an der Decke. „Und wo bist du eigentlich?“, fragte ich, er konnte ja schlecht seinem Vater sagen, dass er jemanden besucht, der kein Todesser ist. „Bei Blaise.“, antwortete Draco und grinste. Wieder Stille. Das Schweigen war mir jedoch nicht mehr so unangenehm, er schien nicht mehr sauer zu sein und viel miteinander geredet hatten wir seit unserem Abkommen ja auch nicht. Doch da ich schon wach war, wollte ich irgendwie reden, von mir aus konnten wir auch über die kalten Fliesen auf dem Boden diskutieren, solange auch nur ein paar Wörter aus einem Mund kamen und diesen leeren Raum füllten. Plötzlich schoss etwas durch Fenster und es wurde in tausende Stücke zerschmettert. Draco sah mich kurz an, sprang aus dem Fenster und disapparierte, bevor ich mitbekam wieso. Mein Atem wurde schwerer, Angst überkam mich, jemand stand hinter mir, ich spürte den kalten Atem in meinem Nacken. Es dauerte keine zwei Sekunden als Heilerin Jackson in der Tür stand, immer blasser wurde und anfang zu schreien. „Todesser! Todesser! Alle raus hier.“ Bevor ich auf das schrille Kreischen reagieren konnte, zog jemand einen feuchten Sack über meinen Kopf und umschloss mit seinem Arm meinen Hals. Ich schrie, wehrte mich, doch etwas spitzes berührte meinen Rücken und ich wurde still. Ich hörte wie jedes einzelne Fenster in Scherben zersprang, Kinder schrien und Todesflüche ihre Opfer suchten. Das letzte was ich mitbekam, war mein Name, der durch das ganze St. Mungo hallte, doch bevor jemanden mit helfen konnte, war der Todesser mit mir disappariert...

„Ich wollte nicht sie, ich wollte Florence Fortescue! Was denkst du wird der dunkle Lord dazu sagen?!“, schrie eine nur alt zu bekannte Stimme. Wütend stieß mich jemand auf den steinernen Boden und ich kam wieder zu mir. Ich wollte aufstehen, doch eine weitere Person drückte mich zu Boden. „Dann mach die Drecksarbeit doch selbst!“ Mein Puls verdreifachte sich, mein Atem wurde schwer und ich begann zu husten und nicht nur weil der Sack modrig war und schrecklich roch. „Dann töte ich sie halt.“, murrte er und war kurz davor mir das stinkende Teil vom Kopf zu reißen. Ich zog meinen Kopf ein und schrieb gedanklich schon mein Testament. „Nein! Der dunkle Lord wird entscheiden was mit ihr passiert!“ Rockwood ließ die Hand sinken und war offensichtlich genervt, so wie er die Tür hinter sich zu knallen ließ. „Schaff sie weg.“, befahl Mr. Malfoy und verließ ebenfalls den Raum. Der Mann ließ mich los, zog mich nach oben, gab einen komischen Laut von sich und stieß mich eine Treppe hinunter. Der harte Steinboden federte meinen Sturz kaum ab und ich landete geradewegs auf meinem Arm. Ich biss die Zähne zusammen und versuchte ihn zu bewegen, es schmerzte, aber das musste ich jetzt aushalten. Schnell riss ich mir den Sack vom Kopf, schleuderte ihn weg von mir und sah mich um. Ich saß in einem kalten Keller, der nur schwach von einer Öllampe beleuchtet wurde. Kein Fenster, kein Ausgang, nichts, nur das leise Tappen einer Maus. Sofort durchwühlte ich meine Taschen nach meinem Zauberstab, erfolglos. Er lag immer noch auf dem Nachttisch im St. Mungo. Ich schluckte und stand auf um mich besser umzusehen, es war ein leerer dreckiger Raum mehr

nicht, das einzige was er noch beherbergte war eine abgenutzte Decke. Ich wickelte mich in sie hinein und setzte mich neben die Öllampe, die wenigstens ein bisschen Wärme spendete. Wie hypnotisiert starrte ich in die Dunkelheit und versuchte heraus zu finden, was sie wohl mit mir anstellen werden. Würde Rockwood mich auch nur kurz ansehen, würde er mich sofort erkennen und alles würde auffliegen. Ich riss die Augen auf. Ich war im Malfoy Manor! Ein angsteinflößendes Gefühl machte sich in mir breit, von hier war der Schrei gekommen, der voller Qual durch die ganze Villa gehalten war. Ich zog die Beine an meinen Körper, der Mut hatte mich verlassen, die einzige Hoffnung war, dass mein Vater noch irgendwann auftauchen würde...

So jetzt liegt es an euch, wird sie gerettet?
Oder kommt jemand andres zuvor?
Kommis Bitte-Dankeschön :)

Verloren

Danke an alle :) Ihr seid ja alle ziemlich davon überzeugt, dass Draco sie heldenhaft retten wird, dann grübelt auch schön weiter ^^

Viel Spaß beim lesen

Im Keller war es kalt und feucht, kein Stück Sonnenlicht hatte in den letzten Stunden, in denen ich hoffnungsvoll auf die Keller Tür gestarrt hatte, herein gefunden. Ich versuchte mir auszurechnen wie lange Dad wohl brauchen würde um mich zu befreien, er musste ja die Abwesenheit seiner Tochter bemerken. Doch meine Hoffnung schwand immer mehr als weitere endlose Stunden vergingen. Als die Kellertür mit einem langen quietschenden Geräusch aufschwang, zuckte ich zusammen, aber ohne Grund. Der Mann, den der dunkle Lord bei unserer letzten Bewegung Wurmchwanz genannt hatte, kam herein und setzte mir eine kleine Schüssel vor. „Genieß es, es wird dein letztes sein.“, sagte er und lachte kurz bitter auf. Ich rührte die Schüssel nicht an, auch nicht als Wurmchwanz wieder verschwunden war. Sie könnte vergiftet sein. Nach all den Jahren in denen ich meinem Vater beim Brauchen zugesehen hatte, hatte ich mir nur eine Regel eingeprägt: Iss nichts was du nicht kennst. Doch schon nach einer Stunde überstieg der Hunger mein Misstrauen und ich löffelte den Brei in mich hinein. Er war sogar gut, keines Wegs vergiftet. Als ich auch den letzten Krümel verspeist hatte, entdeckte ich ein winziges Päckchen am Boden der Schüssel, kaum größer als ein kleiner Finger. Vorsichtig öffnete ich sie und ließ den Inhalt in meine Hand fallen, eine Art Pille. Verdutzt musterte ich sie, doch keinen Hinweis darauf von wem sie kam oder wozu sie gut war. Bevor ich jetzt noch auf die Idee kam mich vermutlich selbst zu vergiften, steckte ich sie behutsam in meine Hosentasche. Schon nach ein paar Minuten hatte sich das Grübeln über die Pille in Luft aufgelöst und ich konzentrierte mich auf etwas vollkommen anderes. Stimmen, bekannte Stimmen, die von Mrs. Malfoy und Draco. Ich fragte mich ob er wusste, dass ich hier unten saß, doch ich traute mich nicht nach ihm zu rufen, das würde uns beide verraten. Und ein Verräter unter Todessern wollte niemand sein. Also lauschte ich den Stimmen weiter ohne mich auch nur zu bewegen. Mir klappte der Mund auf als Hogwarts und Snape fielen. Dad...er war Schulleiter in Hogwarts, heute war der erste September und ich saß hier fest, gefangen von seinen Verbündeten. Warum kam er nicht? Hatte er mich vergessen oder war ich ihm jetzt egal, jetzt wo er den besten Posten überhaupt hatte? Lag ich offiziell noch im St. Mungo und würden sich Luna, Seamus und Neville sich nichts dabei denken? Nein... Oder doch? Hatten sie es unter Verschluss gehalten, dass sie das St. Mungo angegriffen haben? Unmöglich! Warum war dann noch niemand hier und befreite mich? Suchte Seamus nach mir oder Draco oder irgendjemand? Diese beiden Wörter lösten bei mir einen Schwall von Fragen auf und ich hatte auf keine einzige eine Antwort... Langsam wurde Dracos Stimme immer leiser. Eine Weile breitete sich Stille in der Villa aus während ich verzweifelt nach einem Grund suchte warum Dad mir nicht zur Hilfe kam, doch immer wenn mir etwas einfiel, war es nichts weiter als eine verzweifelte Idee, um Dad zu verteidigen. Die Stille währte nicht lange, ein gackerndes Lachen unterbrach sie, Bellatrix Lestrange. Ich hörte wie sie durch die Gegend lief und fröhlich etwas verkündete. Ich stand mit weichen Knien auf und schlich zur Keller Tür, wo ich mein Ohr dagegen drückte und angestrengt versuchte etwas zu verstehen. Doch Worte brauchte niemand, der dumpfe Schlag auf den Boden erklärte alles. Verängstigt wich ich zurück. Die Person war tot, wahrscheinlich ohne jeden Grund, nur um der Familie Angst zu machen. Erst jetzt begriff ich warum der Tod so grausam war, es war nicht einfach eine Person weniger auf der Welt, es wurden Familien auseinander gerissen, Freundschaften zerstört und er war mir so nah wie noch nie zuvor. Mit einem lauten Knall flog die Kellertür zurück und gewährte Bellatrix Einlass. Grinsend kam sie auf mich zu, ihre Augen voller Mordsucht. Ich atmete tief ein und zwang mich nicht zu zittern. „Na wen haben wir denn hier?“, fragte sie. Ihr Zauberstab glitt über meine Wange und bereitete mir Gänsehaut. Sofort machte sich die Snape in mir breit, die Sturheit. Ich antwortete nicht. Bellatrix´ Augen, die sich nun keine Nasenlänge von meinen entfernt, verengten sich zu Schlitzern. „Ich werde deine Zunge schon noch lockern.“, sagte sie und ging elegant ein paar Schritte zurück. „Crucio!“ Ich schrie auf und fiel zu Boden. Ein schrecklicher Schmerz durchströmte meinen Körper, gnadenlos wurde er immer stärker. Ich krümmte mich, schlug um mich, doch nichts half. Tränen füllten meine

Augen und ich ließ ihnen freien Lauf. „Hör auf.“, diese Stimme war meine Rettung, Bellatrix wandte sich ab, doch der Schmerz blieb. Keuchend setzte ich mich auf und sah zur Kellertür. „Komm schon Zissy. Ich will doch nur meinen Spaß haben.“, klagte Bellatrix und war schon drauf und dran den Schmerz in mir wieder zu beleben. „Nein. Wir warten auf den dunklen Lord.“, gab Mrs. Malfoy zurück. „Wir sehen uns wieder.“, zischte Bellatrix mir zu und verließ mit ihrer Schwester den Keller. Schmerzhafte Stille bewohnte ihn jetzt. Es erinnerte mich, an Prof. Burbadge, an all die Menschen die gefoltert wurden, ich war nur ein weiterer. Schluchzend wickelte ich mich in die Decke und verkroch mich in einer dunklen Ecke, dort wo ich sicher war, wenigstens für eine Weile. Leise weinte ich in meine Arme, versuchte an nichts zu denken und fiel in einen unruhigen Schlaf.

So, das wars wieder, in einer Woche kommt das nächste Chap. Und jetzt lasst mal eure Meinungen hören!
:)

Als Gefangene

So endlich ein neues Chap. ^^ Tut mir leid, dass es so lange gedauert hat, aber ich hatte viel zu tun (Schule, Familie etc.), außerdem eine kleine Schreibblockade.

Hoffentlich das Chap nicht zu unlogisch und gefällt euch ^^

Ich hatte nicht wirklich damit gerechnet wieder auf zu wachen, umso überraschter war ich als ich einen Apfel vor mir vor fand und in ihn die Hand nehmen konnte. Lange genug war ich eine Todesserin gewesen um zu wissen, dass keiner von ihnen einen Gefangenen länger als zwei Tage am Leben ließ, sobald sie nicht mehr nützlich waren. Und ich hatte nicht die geringste Idee was sie davon abhalten sollte es bei mir nicht gleich zu tun, also genoss ich diesen Apfel, als sei es mein Letzter. Ich fand es abschreckend, dass eine Siebzehnjährige sich darüber Gedanken machte, wann sie wohl getötet werden würde, aber ich wusste nicht worüber ich mir sonst Gedanken machen sollte. Dad? Ich wurde entführt, saß seit 2 Tagen hier fest und er hatte noch nichts unternommen. In der letzten Nacht, war ich oft aufgewacht, weil ich dachte ich höre seine Schritte, seine Stimme, das leise Klirren seines Löffels wenn er Kaffee trank, doch nichts, nur das Tropfen meiner Tränen. Aber ich hoffte doch irgendwie, dass er auftauchen würde. Aber meine Vorahnung war falsch, niemand kam, nicht mal ein Todesser. Stunden, Tage lang ging es so weiter, immer nach dem gleichem Muster. Ich wachte auf, aus Angst Bellatrix stünde vor mir, aß das was gerade vor mir lag, lauschte den Stimmen, dem einzigen Zeichen ob jemand da war, verkroch mich in einer Ecke, dachte darüber nach ob ich jemals wieder hier raus kommen würde und schlief, unruhig und unregelmäßig. Alle paar Stunden ging ich die Tatsachen durch, doch es war nichts darunter, warum sie mich am Leben ließen. An Dad dachte ich schon grundsätzlich nicht mehr, ich verstand ihn nicht und würde es auch nie tun. Ich dachte an Seamus, ob er mich retten würde und an Draco, ob er merkte ob ich nicht in Hogwarts war, würde er mit Dad reden? Aber an beide gleichzeitig konnte ich nicht denken, als würden sie sich gegenseitig abstoßen, also versuchte ich auch diese Gedanken zu verdrängen, denn je mehr ich an sie dachte, desto mehr stieg die Angst, dass ich sie oder Luna und Neville nie wieder sehen würde. Doch hier unten hatte ich nichts anderes als meine Gedanken, die grauenhafte Stille bedrängte mich immer mehr, die Dunkelheit tat meinem Gehirn nicht gut, es war als stünde jemand in den dunklen Ecke und beobachtete mich. Ich fühlte mich abgeschnitten von jeglicher Zivilisation, niemand machte sich auch nur die Mühe für fünf Minuten hinunter zu kommen und mich zu erledigen, was ich mir mittlerweile schon fast wünschte. Es konnten schon Wochen vergehen sein, ohne, dass ich es merkte, mein Zeitgefühl war schon immer miserabel gewesen. Eine Zeit lang hatte ich alles aus meinem Kopf verdrängt und konnte mich der Frage widmen wer mir immer was zu essen brachte, doch nicht lange, bald saß Seamus wieder vor mir, wartete und wartete und ich konnte nichts tun, ihn nicht berühren, ihm nichts sagen. Tot. Ich war offiziell bestimmt schon tot und vergessen. Ich band mir mein dreckiges Haar mit einem dünnen Seil, welches ich gefunden hatte, zusammen und stand auf. Es würde mir nicht helfen, wenn ich nur rum saß. Ich rieb den Dreck, der sich in der ganzen Zeit angesammelt hatte, von meinen Kleidern und ging ein paar wackelige Schritte. Die stickige Luft und das wenige Licht hier unten, würden jeden Heiler zum Kopfschütteln drängen. „Crucio!“, dieses Wort hallte voller Wut durch das ganze Gebäude. Instinktiv zuckte ich zusammen und drückte mich gegen eine Wand, doch die Folter war nicht für mich bestimmt und der Schrei, der Person, die gerade das Schlimmste erlebte, war ungewöhnlich leise. Die Stimme die diesen Fluch aussprach war kalt und gefühllos, sie gehörte dem dunklen Lord. Dieser jedoch übergab komischerweise Weise jemand anderem das Opfer, soweit ich das mit bekam, hatte er noch besseres zu tun. Bellatrix, die vor Wut zu brennen schien, wiederholte den Fluch so oft, bis, sie merkte, dass sie ihr Opfer bald zu nichts mehr gebrauchen konnte. Nur Sekunden später schlug die Kellertür auf und jemand prallte auf den Boden. „Du!“, schrie Bellatrix wutverbrannt und zeigte auf mich. „Du, bist auch bald dran!“ Wie erstarrte musterte ich den Mann, der sich mühsam aufsetzte und mir ein Gesicht offenbarte. Langsam kniete ich mich vor ihn und flüsterte: „Mr. Ollivander?“ Die leeren Augen, die sonst so weise schienen, sahen mich hilflos an. Wie erstarrt musterten wie uns gegenseitig, er schien mich zu erkennen. „Cassandra Smith nicht?“, keuchte er und versuchte sich auf zu

setzten. „Drachenherzfaser, Esche, 13 Zoll...“ Weiter kam er nicht, seine Augen fielen zu und er sank wieder zu Boden. Aus Angst er wäre gerade vor meinen Augen gestorben, drückte ich in meine Hand gegen den Hals, er lebte noch. Eine Weile sah ich zwischen der Kellertür und Mr. Olivander umher, Bellatrix hatte sich wohl wütend aus dem Staub gemacht, denn es herrschte eine toten Stille im Malfoy Manor. Ich versuchte Mr. Olivander zu der Öllampe zu drücken, die etwas Wärme spendete, doch er war zu schwer, also ließ ihn liegen, nahm die Decke und deckte ihn zu. Ich kannte ihn nur flüchtig, aber ich hatte großen Respekt vor ihm und seiner Arbeit, außerdem war er der einzige der mir Informationen geben konnte. Vorsichtig setzte ich mich, mit einem kleinen Abstand, neben ihn und wartete. Lange blieben meine Augen nicht offen, nach einer Weile lag ich auch auf dem Boden zu schlafen.

Als ich wieder erwachte, herrschte nicht die gewohnte Stille, leise Worte und ein raues Husten machten sich breit. Ich rieb mir die Augen und blinzelte. Auch wenn es nicht gerade die schönsten Laute waren, war es eine Abwechslung. Mr. Olivander saß immer noch am gleichen Platz wie am Tag zuvor und murmelte leise etwas vor sich hin. „Wenn sie schon nach einem Tag Selbstgespräche führen, möchte ich nicht wissen wie verrückt ich mittlerweile bin.“, sagte ich und lächelte schwach. „Weisheit bedeutet nicht gleich Verrücktheit.“, antwortete Mr. Olivander, „Setzen Sie sich.“ Verwirrt darüber ob er jetzt sich selbst oder mich gemeint hat, setzte ich mich neben ihn. „Ich weiß, dass Sie etwas verbergen Miss Smith. Ich sehe es.“ Ich sah ihn verdutzt an und tat als würde ich innerlich meine Geheimnisse aufrufen um zu sehen, welches er wohl meinen könnte. Ich hatte gelernt mit solchen Dingen um zu gehen. „Was ist in Hogwarts los?“, fragte ich, im Versuch das Thema zu wechseln. „Es sind düstere Zeiten, selbst in Hogwarts. Es gibt keinen Ort mehr der sicher ist. Snape ist der Schulleiter und es sind Todesser in der Lehrerschaft. Sie wissen selbst, dass es nirgendwo mehr sicher ist. Der dunkle Lord ist zu stark.“ Es war als hallten seine Worte im Raum wieder. „Nein.“, entgegnete ich bestimmt und stand auf. „Essen Sie etwas.“ Ich sah mich um und suchte nach der alltäglichen Schüssel, fand sie aber nicht. Murrend ließ ich mich auf den Boden sinken. „Tut mir Leid.“, murmelte ich, seine Worte hatten mich mehr aufgewühlt, als ich zugeben mochte. „Ich wüsste nicht was sie damit meinen.“ Dieses Mal war ich wirklich verwirrt. Obwohl Mr. Olivander so weise klang, kam es mir vor als redete er Quatsch, was aber auch daran liegen konnte, dass ich schon lange mit keinem normalen Menschen mehr gesprochen hatte. „Darf ich Sie etwas fragen?“ Ich wühlte in meiner Hosentasche und offenbarte ihm auf meiner Hand die Pille, die schon seit meinem zweiten Tag darauf wartete genommen zu werden. Oft und lange hatte ich über sie nachgedacht, doch ich war nie auf ihre Wirkung gekommen, ich hatte mich nie getraut sie zu nehmen. Für mich ein gutes Zeichen, ein Zeichen dafür, dass in mir noch Hoffnung schlummerte. „Wofür ist die?“ „Das fragen Sie einen Zauberstabmacher.“, erwiderte Mr. Olivander, begutachtete die Pille dennoch. „Ich bin kein Heiler, aber etwas müssen Sie wissen-“ Das laute Krachen einer aufgefliegenen Tür unterbrach ihn. „Raus mit dir! Der dunkle Lord erwartet dich.“, schrie Bellatrix, ihre Stimme brannte nur so vor Rache. Ich wusste sofort, dass ich gemeint war. „Schneller!“ Bellatrix war schon bei mir angelangt, packte mich am Kragen und zerrte mich die Treppe hoch. Ich würde nie erfahren was ich wissen sollte, was vielleicht auch besser war, denn ich warf mir die Pille in den Mund und schluckte. Als ich mir das Knie aufschlug als Bellatrix an mir zog und mich die Treppe hinauf schleppte, beschloss ich mich wie eine Snape zu benehmen, ich würde meinem Schicksal mit Würde begegnen. „Ich kann selbst gehen.“, fauchte ich, riss mich los und verließ den Keller mit so viel Stolz wie ich in mir finden konnte. Die Angst konnte ich trotzdem nicht besiegen. Das Wohnzimmer der Malfoys war so sauber und schick wie eh und je, doch dieses Mal betrat ich es nicht als Gast sondern als todgeweihte Gefangene. Der dunkle Lord stand mit dem Rücken zu mir in der Mitte des Raumes und sprach zu den Malfoys. Draco war nicht anwesend. Noch bevor Bellatrix mich stoßen konnte, fiel ich zu Boden. Ein unbeschreibliches, schwächendes Gefühl breitete sich in mir aus, doch niemand hatte einen Zauber gesprochen, und ohne jeden Grund fing mein Atem an sich zu verlangsamen. Ich spürte wie meine Füße Leben verloren und meine Augenlider drauf und dran waren zu zufallen. Ich stützte mich mit den Händen ab und sah auf. Voldemort drehte sich langsam um und begann einen Monolog, den ich nicht lauter als ein Flüstern hörte. Der dunkle Lord sprach nicht so leise, es lag an meinen Ohren. Mir wurde schwindelig und meine Augenlider fielen ganz zu. Bevor auch noch irgendjemand etwas tun konnte, wurden meine Hände schlaf, rutschten weg und mein Kopf prallte auf den Boden.

Soo, Kommiss sind wie immer erwünscht.

Es ist noch nicht vorbei keine Angst ;) Ich bin ein Mädchen mit zu viel Phantasie, das werdet ihr auch im nächsten Chap. feststellen ^^

Zurück, doch wohin?

Hey, meine lieben Leser :)

Ich weiß, dass ich echt langsam ich schreiben sein kann da ich eine kleine Blockade hatte, aber die hat sich jetzt mehr oder weniger aufgelöst ;) Außerdem habe ich die Prüfungszeit jetzt hinter mir und freue mich auf drei Wochen Ferien. Trotzdem wird es wahrscheinlich nur im 2 - 3 Wochen Takt voran gehen, aber ich kenne mich und da ich ziemlich unorganisiert und unpünktlich bin, kommt es halt darauf an wie viel zeit ich hab ^^

Ich hoffe euch kommt, die Erklärung (die wird noch weiter gehen, hier steht kaum was drin ^^) wie es Cassy ergangen ist nicht zu unlogisch vorkommt. Genug geredet, viel Spaß beim lesen ^^

Eins seltsames Gefühl durchfloss meinen Körper, ein Gefühl von Leben. Ich spürte wie meine Brust sich hob und senkte, wie Blut durch meinen Körper floss, wie mein Herz klopfte. Ich konnte meine Muskeln anspannen, sie dazu bringen sich zu bewegen, auch wenn es schmerzte. Schlagartig schlug ich die Augen auf und das verschwommene Bild vor meinen Augen wandelte sich langsam, aber sicher in Bäume, Licht und Himmel. Es kam mir vor wie ein Traum. Leise Geräusche verfangen sich in meinen Ohren, ich stand auf und ging ein paar Schritte. Es war kein Traum. Ich war am Leben. Ich war dem dunklen Lord... entkommen? War das denn möglich? Oder handelte es sich doch nur um eine Erscheinung in meinem Kopf. Ich sah mich um. Es war später Nachmittag und ich befand mich in einem Wald, doch war das echt? Ich fuhr mit meiner Hand über meinen Arm und spürte wie der Schmerz langsam in mir hochkroch. Es war kein Traum. Dort fühlte man nicht. Diese Tatsache löste einen ungeheuren Schwall von Fragen in meinem Kopf aus und sie liefen alle auf das gleiche hinaus. Was war passiert? Nur verschwommen erinnerte ich mich an das Vergangene. Meine Kopfschmerzen erinnerten mich daran, dass ich mit dem Kopf auf dem Boden aufgeschlagen war. Doch danach? Hatte mich etwa jemand gerettet? Ganz sicher nicht. Hatte mich die Pille gerettet die ich vorher eingenommen hatte? Das ist unwichtig, dass du lebst ist das Einzige von Bedeutung, flüsterte eine Stimme in meinem Kopf. Sie ähnelte der meines Vaters... Und auf einmal wünschte ich mir er wäre hier. Aber er hatte mich im Stich gelassen und so musste ich das Gefühl, dass man mich allein gelassen hatte auch noch willkommen heißen. Ich merkte wie meine Augen sich mit Tränen füllten, trotzdem ging ich in Richtung Sonne. Auch wenn ich alleine war, wie schon so oft, musste ich einen Weg zurück finden. Im Gegensatz zu meinem Zeitgefühl war mein Orientierungssinn um einiges besser, doch da ich nicht die leiseste Ahnung hatte wo ich mich befand, half dieser mir auch nicht viel. So wanderte ich also einfach durch den Wald. Es gab mir ein Gefühl von Freiheit, einfach so durch den Wald zu streifen, ohne darauf achten zu müssen, dass jemand auftauchte, der eine meiner Identitäten aufdecken konnte. Trotz meinen schmerzenden Gliedern und meiner Situation. Denn was konnte man jetzt noch aufdecken? Derjenige der auf mich treffen sollte, würde denken ich wäre muggelstämmig und würde mich vor dem Ministerium und den Todessern verstecken. Ich traf auf einen Fluss und legte eine kurze Pause ein. Ich trug immer noch die Krankenhaus-Kleider, die nicht gerade sehr vorteilhaft und warm waren. Außerdem war es unwahrscheinlich anstrengend, nach so langer Zeit wieder so weit gehen zu müssen. Das mangelnde Licht, die Folter und das recht wenige Essen waren mir nicht gut bekommen. Ich zwang mich weiter zu gehen, dieses Mal am Fluss entlang. So stur ich es auch weiter schaffen wollte, meine Beine gaben bald nach. Ich hatte keine andere Wahl, ich sank zu Boden. Ich hatte versucht die Schmerzen zu ignorieren, doch sie wurden nur noch größer. Es war später Nachmittag und gleich würde mich die Kälte holen. Ich hob den Kopf in der Hoffnung irgendetwas oder irgendjemanden zu sehen. Ich runzelte die Stirn. Bildete ich es mir nur ein... oder sah ich wirklich die Spitze eines Daches. Ich stand auf und musterte die schwarze Spitze hinter den Bäumen genau. Das Glück hatte mich doch nicht ganz verlassen... „Ich bin wieder zu Hause...“, murmelte ich und lief so schnell ich konnte in die Richtung, wo sich mir immer mehr spitze Türme offenbarten. Es war als würde ich durch eine unsichtbare Kraft angetrieben werden, denn ich rannte schneller als ich eigentlich hätte können sollen. Und schließlich sah ich es. Hogwarts. Ich lief über das Gelände auf die Eingangstür zu, unwissend was mich dort erwartete. Die Todesser sah ich erst als es zu spät war. „Du! Was hast du hier zu suchen?!“, schrie einer von ihnen und kam mit erhobenem Zauberstab auf

mich zu. Die Kraft verschwand und ließ mich alleine. „Nein.“, flüsterte ich und hob schützend die Hände. Der Mann packte mich an meinen Haaren und drückte mir den Zauberstab gegen den Hals. „Was tust du hier?!“ Er schrie so laut, dass ich zusammenzuckte. „Bringt mich zu Severus Snape.“, presste ich hervor als er an meinen Haaren zog. Etwas Besseres fiel mir nicht ein. „Du bist die erste die zu Snape will.“, lachte der Mann, es war ein kaltes Lachen, das Lachen eines Mörders. „Wenn sie will, dann müssen wir uns nicht mit ihre rumschlagen.“, murrte nun eine zweite Stimme. „Dann mach du das doch.“ Der Mann ließ mich los, doch die Zeit reichte nicht um davon zu rennen, ein Zweiter packte mich mit eisernem Griff am Arm, was die Schmerzen nicht gerade erträglicher machte. Schweigen ließ ich mich ins Schloss ziehen. Gleich würde ich Dad wiedersehen... Hogwarts strahlte nicht das übliche Gefühl von Geborgenheit, Zusammensein oder Offenheit aus, nein. Es war anders, es herrschte eine bedrückende, beinahe erschreckende Stille. Unsere Schritte hallten durch das ganze Schloss, doch es schien niemand zu stören. Wir kamen an der Treppe vorbei, die zum Ravenclawgemeinschaftsraum führte und ich wollte mich fast losreißen und hochrennen. Ich wollte Luna in die Arme schließen, ihr sagen, dass ich Fehler gemacht hatte. Aber ich tat es nicht, wortlos stolperte ich dem Mann hinterher. „Glaubst du Snape wird dich nicht umbringen oder was soll das?“, brummte er als wir auf der Wendeltreppe standen und diese sich langsam in Bewegung setzte. Als er das Passwort gesagt hatte, hatte er mich kurz mit einem Zauber belegt, damit ich ihn nicht mitbekam. Natürlich kannte ich das Passwort sowieso schon. Ich antwortete nicht und der Mann schnaubte. Er klopfte fest gegen die Tür von Dumbledores Büro. Das letzte Mal hatte ich es kurz nach Dumbledores Beerdigung betreten. „Was?!“, ertönte es von innen. Mein Vater hatte heute wohl nicht seinen besten Tag, doch es tat gut endlich mal wieder seine Stimme zu hören. „Dieses Gör will zu Ihnen. Ich kann es aber auch umbringen.“, schrie der Mann und empfand seine Worte wohl als vollkommen normal. Nur zwei Sekunden später, wurde die Tür aufgerissen. Dad stand da und ich sah wie in seinen Augen Erleichterung aufblitzte. Wenn der eigene Vater so gut wie nie Gefühle zeigte, lernte man auf solche Dinge zu achten. „Verschwinde!“ Der Mann war kaum weg, fiel ich Dad schon um den Hals. Ich war mir nicht richtig bewusst wieso, denn das Gefühl, er hätte mich im Stich gelassen, ließ mich nicht los. Aber ich hatte ihn wochenlang nicht gesehen, da konnte ich nicht anders. Als Dad die Umarmung nicht erwiderte, ließ ich ihn wieder los. „Cassy?!“, rief eine bekannte Stimme. Nein, bitte nicht... Ich trat in den Raum. Ginny Weasley, Luna, Neville standen an der Wand und allen voran: Seamus.

Ich weiß nicht ob das Chap sonderlich spannend war, aber ich brauchte ja einen Weg zurück in die Realität ;)

Jetzt zu eurer Aufgabe:

KOMMIS :D

Wäre echt super, wenn ihr schreiben könntet wie ihr glaubt, dass Seamus reagiert, da zweifel ich momentan nämlich noch dran. Und Kritik ist auch immer willkommen, man kann ja immer dazu lernen :)

Wo ist meine Cassy?

Hier ist das neue Chap. Ich zweifle zwar noch etwas daran, aber ich will jetzt mal eure Meinung hören :)

Ich öffnete den Mund, doch es drang kein Wort heraus. Ich wollte, dass Seamus auf mich zu kam, mich umarmte, mich küsste und mir sagte, wie sehr er mich vermisst hatte, doch das tat er nicht. Und ich auch nicht. Ich wusste, dass ich ihm nicht ewig meine anderen Identitäten verschweigen hätte können, doch immer wenn ich daran gedacht hatte, hatte ich geglaubt, ich könnte ihm dabei ins Gesicht sehen. Ich hatte gedacht, ich könnte ihm alles in Ruhe erklären. So wie ich es bei Luna getan hatte... Was hatte ich mir bloß eingebildet? Ich hatte doch gewusst, dass es nicht so aufliegen konnte. Das hier war keiner der Liebesfilme, wie die, die bei den Muggeln im Fernsehen laufen. Es gab kein Happy End. Wie sollte es denn auch zu so etwas kommen? Ich hatte ihn über mein ganzes Leben belogen, er hatte eine Beziehung mit jemandem geführt, von dem er nicht mal wusste, dass sie existiert, er kannte nur die Maske, die ich trug. Seamus war kein Idiot, genau so wenig wie die anderen zwei. Er starrte mich an und ich sah wie die Verwirrung in seinem Blick schwand und der Erkenntnis, dass ich nicht die war, die ich vorgab zu sein, Platz machte. Was gab es hier denn schon falsch zu verstehen? Ich, von der er dachte sie heiße Smith, fiel dem Lehrer und Todesser um den Hals, den sie eigentlich hassen sollte. „Du... er.“, murmelte Seamus und sah mich an. Ich hielt nicht lange seinem Blick stand und auch die Worte hingen immer noch in meiner Kehle. Das war die Bestätigung für ihn. Wortlos stürmte er aus dem Büro. „Sofort stehen bleiben, Finnigan!“, schrie Dad. Ich ignorierte ihn und rannte hinter her. „Seamus. Seamus! Warte mal.“, rief ich und ich merkte wie sehr meine Stimme zitterte. Wie sollte ich das jetzt alles erklären? Er blieb nicht stehen, er lief weiter und ich folgte ihm. „Bleib stehen. Bitte.“ Er wurde langsamer, warf mir einen kurzen Blick zu. In diesen zwei Sekunden in denen ich ihm ins Gesicht sehen konnte, merkte ich wie wütend er war. Und ich wusste auch wieso, ich hatte ihn einmal zu viel belogen. „Seamus Finnigan!“, schrie ich aus vollem Leibe und blieb stehen. Und er tat es auch. Langsam drehte er sich zu mir um, den Blick starr auf den Boden gerichtet. „Was hast du mit Snape zu tun?“, fragte er erstaunlich ruhig und sah mich an. „Glaubst du ich hätte nicht gemerkt, dass du immer verschwunden bist.“ „Ich-“ „Du musstest nicht nachsitzen. Welchen Grund hätte es dazu gegeben?“ Immer wenn mich jemand dabei erwischte hat, wenn ich auf dem Weg zu Dad ins Büro war, sagte ich, ich müsste nachsitzen. Eine seltsame Ausrede, denn in meiner Rolle war ich stets unauffällig und ruhig. Die Ruhe in seiner Stimme machte mir Angst. Ich hatte erwartet, dass er schreien würde, doch er tat das genaue Gegenteil und doch merkte ich, dass er wütender wurde, je länger er auf die Wahrheit warten musste. „Er ist mein Vater.“, sagte ich ohne weiter nach zu denken. Die Wut verschwand und die Verwirrung kehrte zurück. Ich hatte es gesagt, ich hatte ihm mein größtes und sogleich tödliches Geheimnis erzählt. Er könnte jetzt durch das Schloss laufen und es herausschreien. Ich hätte keinen Tag mehr zu leben, wenn er das tun würde. Doch jetzt wo er es wusste, merkte ich erst wie falsch es gewesen ist, es zu verheimlichen. In einer Beziehung sollte man ehrlich sein, einander vertrauen und, ich hatte nichts davon getan. „Und der Mann? Der Mann, der im St. Mungo war um dich zu besuchen?“, fragte Seamus als er realisiert hatte was ich ihm gerade verraten hatte. „Vielsafttrank.“, murmelte ich und zwang mich ihm in die Augen zu sehen. Sie waren hart geworden, sie sahen mich nicht mehr liebevoll an. Ich ging langsam auf ihn zu, wollte seine Hand nehmen und ihm um Verzeihung bitten. Doch er wich zurück, sah mir in die Augen und sagte: „Wo ist meine Cassy?“ Ich wollte „hier“ sagen, doch würde das der Wahrheit entsprechen? Ich bezweifelte es. „Die ruhige Cassy, die, die sich am liebsten zurückzieht, aber wenn sie gut drauf ist, so viel reden kann, dass man kaum nachkommt. Die, die ich liebe.“ Ich bin noch nie ruhig gewesen, deshalb hatte ich Tage in denen ich reden musste, es war nicht ich, einfach still da zu sitzen und nie seine Meinung zu sagen. Es hatte alles nur zu meiner Rolle gehört. „Die gibt es nicht.“, sagte ich selbst darüber überrascht wie schroff meine Stimme plötzlich klang. Seamus öffnete den Mund, sagte jedoch nichts. Er drehte sich um und ging und, ich machte mir nicht mal die Mühe ihn davon abzuhalten. Ich ließ ihn gehen. Und mir fiel auf, dass er mich immer noch nicht ganz kannte. Caroline war ihm noch immer fremd.

Das war's mal wieder, würde mich freuen wenn ihr ein paar **Kommis** schreiben würdet :)